Mit Allerhöchster Bewilligung.



Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 128. Dienstag den 4. Juni 1844.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 44 des Beiblattes der Breslauer Zeitung „Schlesische Chronik", ausgegeben. Inhalt: 1) Auszeichnung der städtischen Beamten durch Medaillen. 2) Correspondenz aus Breslau, Landeshut, Liegnitz, Jauer, vom Fuße der Schneekoppe, Strehlen, Grünberg, Freistadt.

> Breslau, 1. Juni.

Bietet uns schon Frankreich mit seiner von manchen Seiten so viel gepriesenen Constitution das bedeutsame Bild eines immer heißer werdenden Kampfes zwischen der alle Geldmacht und Staatsgewalt besitzenden Bourgeoisie und dem unter ihr seufzenden, aber zum Bewußtsein über sich selbst halberwachten Proletariate und fordert uns zur ernsten Betrachtung auf, so liefert England, allwo das Prinzip der jetzigen europäischen Gesellschaft sich vermittelst der Concurrenz-Industrie nach seinen beiden Seiten hin, dem schwelgenden Müssiggange und der darbenden Arbeit, dem ungeheuren Reichthum Einzelner und dem Hunger von Millionen, fast auf die Spitze entwickelt hat, noch weit größern Stoff für unser Nachdenken. Hier liegen die Thatsachen so offen und so nahe, daß sich die daraus ergebenden Folgerungen und Wahrheiten nicht blos mit dem Verstande erfassen, sondern mit Händen greifen lassen. Die Constitutionen, die den Völkern schon oft als Universalmittel gegen ihre Leiden empfohlen worden sind, scheinen nur bestimmt, die bittere Frucht der socialen Zustände der Gegenwart schneller zur Reife zu bringen. Insofern haben sie, wie jedes Uebel, auch ihr Gutes. Als neulich Hr. Ledru-Rollin die Aufmerksamkeit der Deputirtenkammer auf die Verhältnisse der Arbeiter in den Bezirken von Rive de Gier hinlenken wollte, ging man zur Tagesordnung über. Es war, als ob eine unsichtbare Hand ihr Mene Mene an die Wand zeichnete und vor solchen Schriftzügen hat die Bourgeoisie noch stets zurückgebebt. Im Unterhause Englands versuchte Lord Ashley seine 10 Stunden-Klausel zu Gunsten der Armen durchzusetzen. Obgleich im Allgemeinen dadurch im Zustande der englischen Besitzlosen sehr wenig gebessert worden wäre, so vermochte er doch auch mit dem Wenigen nicht durchzudringen. Und doch wie nothwendig grade für England nicht blos eine kleine Aenderung in den gesellschaftlichen Verhältnissen, sondern eine völlige Umgestaltung derselben ist, wie letztere täglich dringender wird, kann man, wenn aus nichts Anderem, so aus einer Ende vorigen Jahres zu London erschienenen Schrift (Past and Present) Thomas Carlyle's beurtheilen. Carlyle, der lange Zeit in Deutschland gelebt und studirt hat, ist durch seine früheren Bestrebungen, seinen Landsleuten unsere Litteratur durch Uebersetzungen zugänglich zu machen, auch bei uns hinreichend bekannt. Seit den letzten Jahren beschäftigt ihn besonders die sociale Lage Englands. Ursprünglich Tory, und dieser Partei noch immer näher stehend als den Whigs, ist er gleichwohl über beide wie auch über die sogenannten Radikalen weit hinaus. Seine Schrift taucht aus der großen Masse von Makulatur, die England jährlich fabrizirt und von welcher ein gut Theil auch für deutsche Mägen jährlich zubereitet, d. h. übersetzt wird, als ein Phänomen auf, bei dem der Blick gern verweilt. Dieses Buch, welches — das Einzige unter Vielen — menschliche Saiten anschlägt und menschliche Anschauungsweise entwickelt, verdiente gewiß eher eine Verdeutschung, als all jene faden Romane und sonstigen Geschichten, mit denen wir, gleich nach ihrem Erscheinen in London, durch die Uebersetzungs-Fabriken so reichlich versorgt werden.

Carlyle stellt in seinem „Past and Present" einen Vergleich an zwischen dem England des zwölften und dem des neunzehnten Jahrhunderts. Das Werk zerfällt in 4 Abschnitte: Proömium; der Mönch der Vorzeit, der Arbeiter der Neuzeit; Horoscop. Wir können uns nicht enthalten, einige Stellen und zwar zuerst aus dem Proömium folgen zu lassen, obgleich die durchgängig eben so wahrheitliebende Auffassung als vollendet schöne Diction die Auswahl schwierig macht.

Im ersten Kapitel „Midas" überschrieben heißt es unter anderm: „Die Lage Englands gilt mit Recht für eine der drohendsten und überhaupt fremdartigsten, die je in der Welt gesehen wurden. England ist voller Reichthum aller Art, und doch stirbt England vor Hunger. Mit ewig gleicher Fülle grünt und blüht der Boden Englands, wogend mit goldenen Ernten, dicht besetzt mit Werkstätten, mit Handwerkszeug aller Art, mit 15 Millionen Arbeitern, die die stärksten, klügsten und willigsten sein sollen, die unsere Erde je besaß; diese Männer sind hier; die Arbeit, die sie gethan, die Frucht, die sie geschaffen haben, ist hier im Ueberfluß, in üppigster Fülle — und siehe, welch' unselig Gebot, wie eines Zauberers, ist ausgegangen und sagt: Rührt es nicht an, ihr Arbeiter, ihr arbeitenden Herren, ihr müssigen Herren; Euer Keiner soll es anrühren, Keiner soll es genießen — dies ist bezauberte Frucht!"

Dies Gebot trifft die Arbeiter zuerst. England und Wales zählte 1842 nicht weniger als 1,430,000 Paupers (Arme, welche so weit sind, daß sie öffentliche Unterstützung in Anspruch nehmen müssen), von denen 220,000 in Arbeitshäusern — vom Volke Armengesetz-Bastillen genannt — eingesperrt sitzen. Schottland hat kein Armen-Gesetz, aber Arme in Massen. Irland kann sich der ungeheuern Zahl von 2,300,000 Paupers rühmen.

„Vor den Assisen zu Stockport — sagt Carlyle weiter hin — wurden eine Mutter und ein Vater angeklagt und schuldig befunden der Vergiftung dreier ihrer Kinder, um dadurch einen Begräbniß-Club um 3 Pfund 8 Schillinge, zahlbar beim Tode jedes Kindes, zu betrügen, und die amtlichen Autoritäten deuten, wie man sagt, an, daß der Fall nicht der einzige und es vielleicht besser sei, dies nicht näher zu untersuchen. — Solche Beispiele sind gleich dem höchsten Berggipfel, der am Horizont emportaucht — drunter liegt eine ganze Berggegend und noch nicht aufgetauchtes Land. — Eine menschliche Mutter, ein menschlicher Vater sagen untereinander: Was sollen wir thun, dem Hungertode zu entrinnen? Wir sind tief gesunken, hier in unserm dunkeln Keller, und Hilfe ist fern. O! in Ugolino's Hungerthurm geschehen ernste Dinge, der vielgeliebte kleine Godda ist todt hingefallen an des Vaters Knieen! Die Stockporter Aeltern denken und sagen: unser armer kleiner hungriger Tom, der den ganzen Tag nach Brot schreit, der nur Uebles und nichts Gutes in dieser Welt sehen wird — wenn er mit einem Male aus der Noth käme und wir andern vielleicht erhalten würden? Es ist gedacht, gesagt, zuletzt gethan. Und nun Tom todt und alles ausgegeben und verzehrt ist, kommt jetzt der arme kleine hungrige Jack an die Reihe, oder der arme kleine hungrige Will? O, was für eine Ueberlegung de Wege und Mittel, das! In belagerten Städten, in dem äußersten Ruin des unter dem Zorn Gottes gefall'nen Jerusalems, war geweissagt worden: die Hände der elenden Weiber haben ihre eigenen Kinder sich zur Speise bereitet. Die düstre Phantasie des Hebräers konnte keinen schwärzern Schlund des Elends sich vorstellen, das war das letzte des entwürdigten Menschen — und wir hier, im modernen England, in der Fülle des Reichthums — kommen wir dahin? Wie geht das zu? Woher kommt das, weshalb muß dem so sein?"

Ich kenne so Manchen, welcher für diese Frage seine Antwort längst fertig hat, sie lautet: diese Armen sind sich ja selbst schuld daran, ihre Faulheit, Liederlichkeit und Verschwendung muß sie zu Grunde richten. Ob aber erstens der Arme immer Arbeit findet, kümmert den Reichen nicht. Er ist zwar des Armen Bruder in Christo, auf dieser Welt aber liebt er ihn doch um ein Kleines weniger, als sich selbst. Wenn zweitens der Arme Beschäftigung erlangt, und von früh bis in die späte Nacht all seine Kräfte anstrengt, und er nun mit einem täglichen Verdienst von 3, 4 und 5 Sgr. sich, seine Frau, und 5—6 Kinder nicht zu erhalten versteht, so liegt es an ihm; er ist faul, weil er nicht auch die ganze Nacht arbeitet, und liederlich, weil er seinen Lohn nicht gehörig einzutheilen weiß. Trifft ihn Krankheit oder anderes Unglück, so ist das des Schicksals Fügung, die er ruhig ertragen muß. — Ein Seitenstück zu obiger Geschichte lieferte übrigens kürzlich Betty Eules, die vor einigen Monaten in Liverpool gehangen wurde, weil sie drei eigene und zwei Stiefkinder aus derselben Veranlassung, wie die Stockporter Eltern, vergiftet hatte.

Zum Schluß dieses Artikels geben wir noch folgende, gleichfalls im Proömium (2s Kap.) enthaltenen Schilderung der Vorfälle zu Manchester im August 1842:

„Eine Million hungriger Arbeiter standen auf, kamen alle heraus auf die Straße, und — standen da. Was sonst sollten sie thun? Ihre Unbilden und Klagen waren bitter, unerträglich, ihre Wuth dagegen war gerecht; aber wer verursacht diese Klagen, wer will abhelfen? Unsere Feinde sind, wir wissen nicht wer oder was; unsere Freunde sind, wir wissen nicht wo? Wie sollen wir Jemand angreifen, jemand erschießen oder uns von Jemand erschießen lassen? O, wenn dieser verfluchte Nachtalp, der unsichtbar unser und der Unsrigen Leben auspreßt, nur eine Gestalt annehmen, uns als hyrkanischer Tiger, als Behemoth des Chaos, als der Erzfeind selbst entgegen treten wollte! in irgend einer Gestalt, die wir sehen, an der wir ihn fassen könnten!"

Das war es eben — sie wußten nicht, gegen wen sie kämpfen sollten. Ihr Uebel war ein soziales — und gesellschaftliche Uebel lassen sich nicht abschaffen, wie man etwa Zünfte, Gewerbszwang, Hörigkeit, heimliches Gerichtsverfahren, Adelsprivilegien u. dgl. bei Seite bringt. Soziale Uebel lassen sich nicht durch Verfassungen und Volkscharten kuriren, und das fühlte das Volk — sonst wäre die Volkscharte heute das Grundgesetz Englands. Soziale Uebel wollen studirt und erkannt sein und soweit ist die Masse der Arbeiter noch nicht gelangt. Das große Ergebniß des Aufstandes war aber, daß die Lebensfrage Englands, die Frage nach dem definitiven Loos der arbeitenden Klasse, auf eine, wie Carlyle sagt, für jedes denkende Ohr in England hörbare Weise gestellt wurde. Die Frage kann jetzt nicht mehr bei Seite geschoben werden, England muß sie beantworten oder untergehen.

Inland.

* Rothenburg, 1. Juni. Gestern Mittags 1 Uhr trafen Se. Maj. der König in Muskau ein, stiegen im dasigen fürstlichen Schlosse ab, machten nach aufgehobener Tafel eine Spazierfahrt durch den Park in Begleitung des Fürsten Pückler und setzten Abends $6\frac{1}{2}$ Uhr die Reise nach Görlitz weiter fort. — Bei dem Abfeuern einiger bei der Ankunft Sr. Majestät auf einer Anhöhe hinter der Stadt aufgestellten Böller sprang eines dieser Geschütze, wodurch ein Tagelöhner aus Keula bei Muskau so verletzt wurde, daß er augenblicklich starb.

Berlin, 1. Juni. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem kath. Pfarrer Ringelhoven zu Süchtelen, dem Hütten-Insp. Meißner bei dem Messingwerke zu Hägermühle, im Regierungs-Bezirk Potsdam und dem Kalkulator und Kanzlisten Strunz in Berlin den Rothen-Adlerorden 4r Klasse; so wie dem Tuchmachermeister Kaspar Friedrich Spahn

zu Finsterwalde das Allgemeine Ehrenzeichen; dem Justiz-Kommissarius und Notarius Damm zu Magdeburg den Charakter als Justizrath, und dem Ober-Landesgerichts-Depositalkassen-Rendanten Schulze daselbst den Charakter als Rechnungsrath zu verleihen.

Angekommen: der Gen.-Major und Gen.-Adjutant Sr. Majestät des Königs, v. Rauch, von St. Petersburg. Abgereist: Se. Excell. der Ober-Erb-Jägermeister im Herzogthum Schlesien, Graf v. Reichenbach-Goschütz, nach Schönwalde; der kaiserl. österreich. Gen.-Major, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am königl. schwedischen Hofe, Graf v. Woyna, nach Stockholm.

(Telegraphische Depesche:) Haag, 30. Mai. Se. Maj. der Kaiser von Rußland ist heute früh um 10 Uhr hier angekommen.

Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht, dem beim Finanz-Ministerium beschäftigten Regierungs-Assessor Günther die Anlegung der ihm von dem Senate der freien Stadt Hamburg verliehenen, zur Erinnerung an den großen Brand im Mai des Jahres 1842 gestifteten Medaille zu gestatten. — Das Militair-Wochenblatt vom 1. Juni meldet folgende Personal-Veränderungen in der Armee: v. Luck, General der Infanterie, unter Entbindung von den Stellen als General-Inspecteur des Militair-Erziehungs- und Bildungswesens und des Präs. der Ober-Militair-Examinations-Kommission, zum Präses der General-Ordens-Kommission; v. Drygalski, General-Major und Commandeur der 8. Inf.-Brig., zum Kommandant von Jülich; v. Breßler, General-Major und Comdr. der 8. Landw.-Brig., zum Comdr. der 8. Inf.-Brig.; Graf Hertzberg, Oberst und Comdr. des 2. Inf.-Regts., zum Comdr. der 8. Landw.-Brig.; von der Osten, Oberst und Comdr. des 2. Drag.-Regts., zum Comdr. der 2. Kav.-Brig.; Milson, Oberst vom 9. Inf.-Regt., zum inter. Comdr. des 2. Inf.Regts.; Neumann, Major vom 29. Inf.-Regt., zum Comdr. des 8. komb. Reserve-Bataillons; v. Holleben, Major vom 5. Ulanen-Regt., zum inter. Comdr. des 2. Drag.-Regts.; v. Berg, Major vom 2. Kürassier-Regt., zum int. Comdr. des 6. Kür.-Rgts.; v. Bischoffswerder, Major und int. Comdr. des Garde-Kür.-Reg., Kusserow, Major und Chef des Generalstabs des 7ten Armee-Corps, v. Dankbahr, Major und Chef des Generalstabs des Garde-Corps, v. Studnitz, Major und Inspecteur der 2. Festungs-Insp., v. Lamprecht, Major und Inspecteur der 4. Festungs-Insp., Graf Lüttichau, Major und Comdr. des 2. Huf.-Regts., sämmtlich zu Oberst-Lieutenants ernannt; Bar. Hiller v. Gärtringen, Major vom Garde-Kür.-Regt., als etatsmäßiger Stabsoffizier ins 2. Kürassier-Regt. versetzt; Hein, aggr. Hauptmann von der 5. Artillerie-Brig., mit Beibehalt seines bisherigen Wirkungskreises zum Major ernannt und der 4. Artillerie-Brig. aggregirt; Matthiaß, Hauptmann vom 9. Inf.-Regmt., zum Major und Comdr. des 1. Bat. 9. Ldw.-Regts.; von Busse, Hauptmann von der Garde-Art.-Brig., mit Belassung in seinem jetzigen Verhältniß, zum Major ernannt. v. Hannecken, Oberst und Comdr. des 6. Kür.-Regts., als Generalmajor mit Pension zur Disposition gestellt. v. Kistowsky, Major und Comdr. des 1. Bat. 9. Regts., als Oberst-Lieutenant mit der Uniform des 9. Inf.-Regts. mit den vorschr. Abz. f. V. und Pens. entlassen.

Se. königl. Hoheit der Prinz Carl von Preußen, reiste am 29. Mai von Magdeburg nach Halberstadt zur Inspection der dortigen Truppen.

⨯ Berlin, 1. Juni. In der für ganz Deutschland so hochwichtigen Frage über den Anschluß Hannovers an den deutschen Zollverein ist hier so eben im Verlage der Springerschen Buchhandlung eine Broschüre erschienen, auf die ich die Aufmerksamkeit Ihrer Leser hinlenken möchte. Sie führt den Titel: „die Hannoversche Staatsschrift und der deutsche Zollverein, von G. Weisbrodt, Dr. jur.“ Die Schrift stellt sich die Aufgabe, nachdem alle drei betheiligte Staaten in besonderen Schriften, die aber eben so viel Parteischriften sind, gesprochen haben, freimüthig-bescheiden ein von Parteirücksichten nicht befangenes Gesammturtheil abzugeben. Zwar ist es mit dieser verheißenen Parteilosigkeit eine eigene und wörtlich verstanden, eben so wenig mögliche, wie wünschenswerthe Sache, denn kein denkender Mensch kann und soll parteilos bleiben, sondern vielmehr Partei nehmen für das, was seine freie Ueberzeugung recht und gut nennt. Indeß trifft doch dieser Tadel die Schrift in Frage keineswegs, denn sie nimmt allerdings gegen ihre Versicherung Partei und zwar für die Seite, auf welcher längst die ganze öffentliche Meinung mit seltener Einstimmigkeit gestanden hat, für Preußen und weiteraus, für die Politik des Zollvereins. Man will wissen, daß der Verfasser, der hier im Ministerium des Auswärtigen beschäftigt ist, wohl noch aus anderen als seinen eigenen Privatansichten geschöpft haben könne, und diese Vermuthung würde allerdings manchen Aussprüchen eine hervorragendere Bedeutung verleihen. So heißt es gleich im Anfange: „Wenn Hannover durch den Anschluß seine Interessen wesentlich bedroht hielt, so war die Hannoversche Regierung nicht nur in ihrem Rechte, wenn sie diesen Anschluß ablehnte, sie erfüllte nur eine Pflicht. Und — wie manche Gründe auch den Verdacht begünstigen, daß dem anders sei — wir wollen und mögen nicht glauben, daß andere Gründe und Rücksichten den Entschluß Hannovers diktirten, wir wollen und mögen nicht glauben, daß ein auswärtiger Einfluß es über seine wahren Interessen zu verblenden und seinen deutschen Stammesgenossen zu entfremden vermochte. Ernst August hat freilich bei einem kürzlichen Anlaß unzweideutig dargethan, daß er nicht vergessen, wie er Pflichten habe als königlicher Prinz von Großbritannien und Irland, aber er wird auch eingedenk sein, daß er der Herrscher ist eines deutschen Landes und daß eine Zeit kommen könnte, bald kommen könnte, wo es seinem Stamme Noth sein dürfte an Deutschland und der öffentlichen Meinung Deutschlands einen Anhalt und Stützpunkt zu finden, den nur eine nationale Politik und ein enges und inniges Anschließen an das große Vaterland ihm zu schaffen vermag.“ Mit Bezug auf die mehr besprochenen Taktlosigkeiten des hannoverschen Commissars in Berlin, die größtentheils seine erfolglose Rückkehr nach sich gezogen, sagt der Verfasser wörtlich S. 57: „er wurde nicht fortgerufen, er wurde fortgewiesen.“ Die ganze Schrift ist mit warmem Patriotismus geschrieben und, falls dies anders noch nöthig wäre, wohl geeignet, das gute Recht der preußischen und andern Zollvereins-Regierungen in das klarste Licht zu setzen. — Man behauptet, daß der Hofrath Rousseau, der bekanntlich in neuerer Zeit an die Stelle des Dr. Hermes getreten ist und neben dem Feuilleton der Allgemeinen Preußischen Zeitung jetzt auch den deutschen Artikel redigirt, demnächst den Dr. Zinkeisen in der Stelle eines verantwortlichen Redakteurs zu ersetzen bestimmt sei. Wie ich vernehme, wäre Herr Zinkeisen faktisch bereits ausgetreten und Rousseau werde in einigen Wochen auch nominell aufgeführt werden. Ob hiermit die mehr besprochenen Umwandlungen der Allgemeinen Preußischen Zeitung, die man zum 1. Juli bald als eine totale, bald als eine partielle vorher verkündigt, verbunden sein werden, muß wohl dahin gestellt bleiben. — Die Mittheilungen, daß Herr L. Buhl auf Anordnung des Herrn Ministers des Innern ein wohnlicheres Lokal zum Aufenthalt bekommen hat, lassen sich dahin vervollständigen, daß es seinen Freunden nach wie vor gestattet ist, ihn in den Freistunden zu besuchen. Wie ich vernehme, ist im Kollegium des Gerichts davon die Rede gewesen, eine halboffizielle Entgegnung auf einzelne Unrichtigkeiten in den Zeitungsartikeln der Magdeburger und Mannheimer Abendzeitung, betreffend seine Gefängnißhaft, zu erlassen, indeß haben entgegenstehende Bedenken dahin geführt, das Vorhaben wieder fallen zu lassen. Die thatsächlichen Berichtigungen, welche der Herr Graf v. Arnim hat eintreten lassen, sind jedenfalls die erfreulichsten und anzuerkennendsten. — Unter denjenigen Staatsmännern, welche bestimmt wären, den Justizminister Mühler zu ersetzen, hört man jetzt die Namen des Geheimen Ober-Finanzraths Eichmannund des Oberpräsidenten Böttiger, welcher Letztere in seiner gegenwärtigen Stellung mit manchen Schwierigkeiten zu kämpfen haben soll. Ueber die Zukunft des Herrn Mühler selbst sind die mannigfachsten Versionen, deren Sie zum Theil schon gedachten, im Umlauf. Nach einer Lesart würde er sich mit dem Titel eines Großkanzlers in den Ruhestand zurückziehen; nach einer andern würde er die Präsidentschaft des Geheimen Obertribunals übernehmen, nach einer dritten endlich hätte der königliche Wille ihn berufen an die Spitze eines neu zu errichtenden sogenannten Beschwerdeministeriums zu treten, welches alle Beschwerden und Klagen gegen die höheren Verwaltungsbehörden erledigte.

* Berlin, 1. Juni. Der Minister Rother ist nach Frankfurt a. M. gereist, wie es heißt, um ein Bundesgesetz zu beantragen, wodurch den Eisenbahnbauten Vorschub, dem Aktienschwindel aber Einhalt gethan wird. — Dr. Arthur Lutze ist jüngst hier angekommen, um eine Art von Todtenfeier für den Begründer der Homöopathie Dr. Hahnemann, dadurch zu veranstalten, daß er für Herrn und Damen populäre Vorträge mit Disputatorien über Homöopathie hält. — Als Theaterneuigkeit wäre mitzutheilen, daß der Schauspieler Hendrichs (wohl auf immer) für die königliche Bühne gewonnen ist, wozu der Intendanz nur Glück zu wünschen ist, da Hr. Hendrichs für das Rollenfach der Liebhaber und Helden von der Natur mit glänzenden Mitteln ausgestattet ist. — Zu der gestrigen Wahl eines aus 24 Personen bestehenden ersten Verwaltungsraths des hiesigen Gustav-Adolphs-Vereins hatten sich gegen 500 Mitglieder eingefunden. Unter den auf der Wahlliste vorgeschlagenen 48 Mitgliedern standen auch 26 Prediger als Kandidaten, von denen aber nur fünf der freisinnigsten praktischen Theologen, nämlich der Bischof Neander, die Prediger Pischon, Hoßbach, Jonas und Bollert gewählt wurden. Zu den übrigen 19 Mitgliedern des Verwaltungsraths nahm man achtungswerthe Männer aus allen Ständen, unter andern Hrn. v. Ladenberg, Direktor des Kultusministeriums, Hrn. Bornemann, Präsidenten des Ober-Censurkollegiums, den Schloßhauptmann Grafen v. Arnim, den Oberbürgermeister Krausnick, den Kriminal-Direktor Hitzig und mehrere Geschäftsmänner. — Heut wollte man wissen, daß bereits eine Kabinetsordre unterzeichnet sei, welche allen Verkehr in ausländischen Eisenbahnaktien streng untersage, so wie alle Zeitkäufe von inländischen Quittungsbogen, bevor nicht 40% eingezahlt sind, verbiete, was natürlich bei unsern Aktienmännern einen sehr niederschlagenden Eindruck hervorbringen dürfte. Morgen hoffe ich, Ihnen Ausführliches hierüber mittheilen zu können.

□ Berlin, 31. Mai. Am 23. d. M. wurde der im Verlage der Buchhandlung Egbert Bauer in Charlottenburg erscheinende „Briefwechsel Clemens Brentano's mit seiner Schwester Bettina“ während der 24stündigen Frist vor der gesetzlichen Ausgabe von der Charlottenburger Polizei mit Beschlag belegt. Die weiteren Schicksale des Buches sind bis jetzt noch unbekannt.

□ Berlin, 1. Juni. Bei der bereits gemeldeten Beschlagnahme des im Verlage der Buchhandlung Egbert Bauer in Charlottenburg erscheinenden Briefwechsels Clemens Brentano's hatte der betreffende Polizeibeamte erklärt, daß die Dedikation dieses Werkes an den Prinzen Waldemar der Grund seines Einschreitens sei. Indeß hatte der Prinz nicht nur die Dedikation schon längst genehmigt, sondern auch das Werk bereits in Empfang genommen, und es war daher voraus zusehen, daß die höhere Behörde diesen Grund nicht gelten lassen würde. Gleichwohl hat sie die Beschlagnahme selbst bestätigt, weil das Werk, obgleich es über 20 Bogen stark sei, dennoch dem Censor hätte vorgelegt werden müssen, weil sich der Verfasser nicht genannt habe. Dagegen kann nun eingewendet werden, daß der Titel des Buches selbst Clemens Brentano als den Verfasser des einen Theils der Briefe bezeichnet und die Frei-Frau Bettina v. Arnim sich in der Dedikation als Herausgeberin und Mitverfasserin nennt, also zum erstenmale in ihren Schriften mit Angabe ihres Ranges und ihres Namens auftritt. Die Bestimmung selbst, daß Bücher über zwanzig Bogen, deren Verfasser auf dem Titel nicht genannt werden, der Censur unterworfen sind, ist jedenfalls jünger als Bettina's Schrift: „Dies Buch gehört dem Könige“ und widerspricht dem Grundsatze, daß Werke über zwanzig Bogen gar nicht censirt werden dürfen, wenn es auch vom Schriftsteller oder Verleger gewünscht werden sollte, sondern erst am Schluß des Drucks der Polizei vorgelegt werden müssen — ein Grundsatz, der im Verlaufe des Censur-Prozesses wegen Bruno Bauers Geschichte der Cultur u. s. f. des achtzehnten Jahrhunderts aufgestellt worden ist. Die Antwort der Behörde gegen diese Einwendungen ist noch nicht erfolgt.

Münster, 30. Mai. Gestern Morgen um 3½ Uhr passirten Se. Majestät der Kaiser von Rußland nebst einem Theil Höchstihres Gefolges unsere Stadt und setzten ohne Aufenthalt die Reise nach Wesel fort. Vier kaiserliche Wagen folgten Mittags in derselben Richtung. Eine große Volksmenge, welche auf die erste Nachricht von der bevorstehenden Ankunft Sr. Majestät sich vor der Posthalterei versammelt hatte, wartete vergeblich bis zum späten Abend.

Der „Westph. Merkur“ enthält folgende, wie es scheint, offizielle Berichtigung, datirt aus Arnsberg, vom 27. Mai: „In der Stadt Gesecke und in dem benachbarten Dorfe Störmede haben am 9. und 10. d. Mts. beklagenswerthe Frevel gegen sämmtliche Judenhäuser stattgefunden, die in Störmede zu förmlichen Verbrechen gegen das Eigenthum ausgeartet sind. Die Demolirung der Häuser, wovon in einigen Artikeln der öffentlichen Blätter die Rede gewesen ist, beschränkt sich indeß darauf, daß in Gesecke Fenster, Fensterläden, in Störmede Fenster, Fensterläden und Thüren, meistens durch Steinwürfe, zertrümmert worden sind. Die bereits eingeleitete gerichtliche Untersuchung wird hoffentlich die Thäter der wohlverdienten Strafe zuführen. Diese, einer christlichen Stadt und unserer Zeit höchst unwürdige Verfolgung ist übrigens durch die Beunruhigung der christlichen Bevölkerung über das Schicksal eines, wider den Willen seiner Eltern zum Christenthum übergetretenen, und von dem Gymnasium zu Paderborn in die Hände des Vaters auf dessen Verlangen zurückgelieferten Knaben, so wie durch die Entrüstung über einen, von Paderborn aus an einen Gesecker Geistlichen geschriebenen Brief, voll gemeiner Schmähungen gegen diesen und die christliche Religion, hervorgerufen worden.“

Posen, 27. Mai. Seit fast anderthalb Jahren ist unser erzbischöflicher Stuhl zum Nachtheil für viele Verhältnisse der katholischen Kirche verwaist, indem der Administrator der Erzdiöcese bei dem besten Willen doch nicht überall so tief und kräftig eingreifen kann, wie der Oberhirte selbst; allgemein war daher schon längst unter Priestern und Laien der Wunsch laut geworden, daß die Sedisvacanz baldigst aufhören möge. Angeblich bedingt das canonische Gesetz nur eine Va-

canz von drei Monaten, nach deren Verlauf der neue Kirchenfürst gewählt sein muß, wenn das Capitel nicht seine Wahlrechte einbüßen will. Ob diese Behauptung so ganz richtig ist, weiß ich nicht, so viel steht jedoch fest, daß bei uns sich bald nach dem Tode des Hrn. v. Dunin über die Grenzen des Wahlrechts zwischen der weltlichen Behörde und dem Domkapitel ein Streit entspann, der lange Zeit seine Vermittelung vergebens erwartete. Der usuelle Modus ist der, daß von der Regierung gewisse personae gratae bezeichnet werden, von denen das Capitel eine wählt, oder daß von letzterm die Namen mehrer Candidaten der Regierung mitgetheilt werden, mit der Anfrage: ob sie personae gratae seien oder nicht? Dieses Recht soll das hiesige Capitel der weltlichen Macht bisher streitig gemacht haben, behauptend: ihm stehe ein unbedingtes Wahlrecht zu. Natürlich konnte die Krone ihrer Gerechtsame sich nicht entäußern, und in Folge dessen zog sich die Sedisvacanz in die Länge. Ob es wahr ist, was man wohl behaupten hört, daß, um den Streit zu Ende zu bringen, das Capitel die Vermittelung Roms in Anspruch genommen und dieses das Recht der Krone anerkannt habe, weiß ich nicht; so viel ist aber gewiß, daß alle Hindernisse, welche zeither der Wahl entgegenstanden, plötzlich beseitigt sind, und die Wahl noch im Laufe dieser Woche, es heißt, am 30. Mai, statthaben wird. Ob unser Oberpräsident, der vermuthlich dabei als königl. Kommissar fungiren wird, bereits mit dem königl. Placetum versehen ist, in welchem Falle der neugewählte Erzbischof gleich nach der Wahl, sofern diese auf keine der Regierung mißliebige Person fällt, proclamirt werden könnte, ist hier nicht bekannt geworden; ja hin und wieder hört man die Behauptung, das Domcapitel werde erst eine Vorwahl halten, um sich über die Namen mehrer Candidaten, die dann zur engern Wahl kommen sollen, zu einigen und sich zugleich des königl. Placetums für dieselben zu vergewissern. Nun aber heißt es auch, der General Fürst Radziwill werde in außerordentlicher Mission rücksichtlich der Wahlangelegenheit morgen hier eintreffen. Bestätigt sich dies, woran wohl kaum zu zweifeln, so ist derselbe, wie die Würfel auch fallen mögen, gewiß mit den nöthigen Vollmachten versehen, so daß das ganze Wahlgeschäft hoffentlich an dem obengenannten Tage zu Ende gebracht werden wird. Ein Versuch, die Frage zu beantworten: auf wen die Wahl fallen werde? dürfte überflüssig sein, indem binnen wenigen Tagen das Resultat derselben kein Geheimniß mehr sein wird; nur so viel sei hier bemerkt, daß die katholischen Geistlichen es noch keineswegs als gewiß annehmen, daß dem Prälaten v. Przyluski der erzbischöfliche Stuhl gar nicht entgehen könne, wie man dies früher wohl öffentlich behauptet hat. Inzwischen glaube ich doch, daß die Wahl ihn treffen wird, da er, Alles erwogen, offenbar mehr Chancen für sich hat als seine Rivalen, die Prälaten Gajerowicz, v. Dombrowski, Buslaw und Franke, indem er eine vornehme Geburt mit Indigenat und hoher Bildung, sowohl wissenschaftlicher als socialer, verbindet; doch — „jeder Ausgang ist ein Gottesurtheil!“ — Von den Verhaftungen und Haussuchungen, wovon man neuerdings hier viel gesprochen, hat sich wenig bestätigt, da angeblich nur Ein Individuum zur Untersuchung gezogen worden ist. — Dem Vernehmen nach wird der Prinz Adalbert auf der Rückkehr von seiner Inspektionsreise nach Danzig, Königsberg ꝛc. in den nächsten Tagen hier eintreffen.

(D. A. Z.)

Posen, 1. Juni. Die hiesige Provinz hat eines neuen Beweises Allerhöchster Gnade sich zu erfreuen gehabt.

Des Königs Majestät haben nämlich vom 1. Jan. d. J. ab auf die nächsten 10 Jahre für das Großherzogthum Posen

1) zur bessern Dotation der Elementarschulen in den kleinen Städten und auf dem platten Lande	10,000 Rthl.	
2) zur Unterhaltung der in den Gerichts-Städten gegründeten Rektoratsschulen	7,506 =	20 Sgr.
3) zu Unterstützungen bei Schulausbauten	5,600 =	— =
4) zur Ausbildung von Schulamts-Präparanden, zur Abhaltung methodologischer Curse und zur Nachbildung von Stadtschullehrern . .	3,500 =	— =
zusammen	26,606 Rthl.	20 Sgr.

jährlich allergnädigst zu bewilligen geruht. — Es ist dies eine Beihülfe, wie sie bisher noch keiner andern Provinz zu Theil geworden ist. (Pos. Z.)

Großbritannien.

Aus der Londoner Correspondenz vom 29sten d. Morgens (in der Hamb. Börsenh.) ersieht man, daß die „Hibernia“, welche Boston am 16. Mai verlassen hat, am 28sten in Liverpool angekommen ist. Sie bringt die Nachricht von einem großen Auflaufe in Philadelphia, bei dem gegen 50 Menschen getödtet und verwundet worden sind; die Ursache des Auflaufes wird nicht angegeben. — Im Congresse war in Betreff der Texas-Frage keine weiteren Schritte geschehen. Die Verwerfung des Traktates mit großer Majorität scheint gewiß. Was die Tariffrage betrifft, so hatte das Repräsentantenhaus am 10. mit 105 gegen 99 Stimmen beschlossen, die Tarif-Bill auf die Tafel zu legen, und die Frage für diese Session ruhen zu lassen. — Der König von Sachsen ist am 27sten um 1 Uhr Mittags in Dover angekommen; er wird erst am 1. Juni in London erwartet. — Die Verhandlungen vor dem „Queen's Bench“ in Dublin wurden am 27sten durch eine Rede des Sir Colemann O'Loughlin eröffnet, werden wahrscheinlich schon am 28. zu Ende gebracht worden sein, da das Gericht erklärt hat, sowohl auf Seiten der Krone, als der Angeklagten nur zwei Vorträge zulassen zu wollen.

Frankreich.

Paris, 27. Mai. In der Deputirten-Kammer waren um 2 Uhr noch so wenige Mitglieder zugegen, daß die Sitzung eine halbe Stunde suspendirt werden mußte. Endlich zeigt der Präsident derselben an, daß sie einen neuen schmerzlichen Verlust durch den Tod des Herrn Jacques Laffitte erlitten habe, und verliest das folgende Schreiben: „Herr Präsident! Ich habe die Ehre, Ihnen den Tod meines Schwiegervaters, des Herrn Jacques Laffitte, Mitglieds der Deputirten-Kammer, mitzutheilen. Er ist heute Abends 7½ Uhr verstorben. Ich habe die Ehre u. s. w. (Gez.) Fürst von der Moskwa. Paris, 26. Mai.“ Der Präsident kündet an, daß er durchs Loos die große Deputation bestimmen werde, die dem Leichenbegängnisse beiwohnen solle. Einige Stimmen: Die ganze Kammer muß demselben beiwohnen. Der Präsident: Nichts steht im Wege, dies geht sogar meistentheils so; aber ich muß mich an das Reglement halten. Die große Deputation wird durch das Loos gezogen. — Man fürchtet ein Demonstration der Radikalen bei Laffitte's Leichenbegängniß, und hat Versammlungen von Arbeitern auf den Boulevards bemerkt, die sich nach Laffitte's Haus begaben. — Die äußerste Linke der Deputirkenkammer, deren Reihen an sich schon dünn, in Folge des Umschwunges der Meinungen und Ideen sich immer mehr lichten, verliert an dem gestern Abend verstorbenen Jacques Laffitte, wenn auch nicht einen hervorragenden Redner — denn er beobachtete schon seit Jahren ein nur selten unterbrochenes Stillschweigen — doch eins ihrer hervorragendsten Mitglieder, eine ihrer Hauptstützen, wegen des moralischen Ansehens, das der Verstorbene in der Kammer wie im Lande genoß, und der Achtung, die ihm namentlich als ehrenwerthem Charakter selbst diejenigen nicht versagten, welche die Schwächen und Verirrungen seines politischen Lebens und Wirkens wohl erkennend, als Gegner ihm gegenüberstanden. — Selten hat ein Mann die wechselvollen Launen des Schicksals mehr erfahren, als Jacques Laffitte. Arm von Geburt, gelangte er durch Fleiß und Thätigkeit und vom Glücke begünstigt zu dem Besitze von Millionen, wurde die Stütze seiner Familie, seiner Freunde, ja selbst der Unterstützer seiner Feinde; als er aber aus seiner eigentlichen Sphäre, der finanziellen, in die politische hinübertrat, da verließ ihn das Glück, die in jahrelangen Mühen gesammelten Millionen verschwanden, aus seinen zahlreichen Freunden wurden fast eben so viele Gläubiger. Doch Laffitte verlor den Muth nicht. Obgleich schon hochbetagt, schien er seine Jugendkraft wieder erlangt zu haben, und seiner Thätigkeit und Erfahrung in den Geschäften gelang es wirklich, seine Vermögenszustände wieder herzustellen und in der Finanzwelt sich von neuem eine bedeutende Stellung zu erringen. Nicht mit Unrecht konnte man ihm vorwerfen, seine politische Bedeutung und seinen Einfluß auf die Meinung des Landes überschätzt zu haben, doch erkennt Jedermann an, daß er sich andererseits im Reichthum bescheiden und einfach, in der Armuth edel, thatkräftig und würdig gezeigt, daß er, reich oder arm, nur das Beste seines Vaterlandes wollte, wenn er auch sich über die Mittel, es zu erzielen, täuschen mochte. Wenn viele ihm wohl mit Recht das politische Genie absprachen, so folgt ihm doch das einmüthige Anerkenntniß Aller ins Grab, ein Ehrenmann gewesen zu sein. — Geboren zu Bayonne am 24. Oktober 1767 als der vermögenslose Sohn eines Zimmermanns und Bruder von neun Geschwistern, kam er, zwanzig Jahre alt, 1787 nach Paris als Commis in das Banquierhaus Perregaux. Die französische Revolution trat ein, ohne ihn von seinem Platze zu verdrängen. Zur Zeit der Einführung der Republik war er bereits Kassirer, und im Besitze des stets zunehmenden Vertrauens seines Patrons. Bei Beginn der Kaiser-Epoche trat der Banquier Perregaux in den Senat ein, und übertrug dem jungen Laffitte die Leitung seines ganzen Geschäftes, das er endlich im Jahre 1809 unter eigenem Namen übernahm. Von dort an datirt sich das Bestehen des Hauses Jacques Laffitte. Er besaß bereits ein kolossales Vermögen, wurde Regent der Bank, Präsident der Handels-Kammer, und gegen das Ende der Kaiser-Epoche Gouverneur der Bank von Frankreich, die in jener kritischen Zeit arm war, weshalb J. Laffitte mit ehrenwerther Uneigennützigkeit auf den mit dieser Stelle verbundenen Gehalt von 100,000 Fr. Verzicht leistete. Als 1814 die Verbündeten in Paris einrückten, der Stadt eine Kriegs-Contribution auferlegt wurde und bei der Leere des Schatzes die Notabilitäten der Bank zusammengerufen wurden, um über die Mittel zur Dekkung der zu bezahlenden Summe durch Aufbringung eines Anlehens zu berathen, schlug Laffitte eine National-Unterzeichnung vor uud erklärte zugleich, dieselbe mit einer beträchtlichen Summe eröffnen zu wollen; aber der Antrag fand keinen Anklang, der Name Laffitte's blieb der einzige auf der Liste. — Nach der ersten Restauration zum Banquier der Bourbons ernannt, erfüllte er getreulich nicht blos seine Pflicht, er that mehr; als Ludwig XVIII. am 20. März abermals Paris verlassen mußte, da händigte ihm Laffitte auf der Stelle vier Million für sich, eine Million für den Grafen von Artois, nachmals Karl X., und 700,000 Fr. für die Herzogin von Angoulème ein. Der Herzog von Orleans, jetzt König der Franzosen, gleichfalls von dem unvorhergesehenen Schlage unvorbereitet überrascht, war nahe daran, ohne alle Geldmittel abreisen zu müssen. Vergeblich hatte er verschiedenen Handelshäusern von Paris Effekten, im Gesammt-Belaufe zu einer Summe von 1,600,000 Fr., anbieten lassen, wobei er sich zu einem Verluste von 20 pCt. verstehen wollte. Der angebotene Schuldtitel war zweifelhafter Natur, Niemand wollte denselben erwerben. In seiner Verlegenheit wendete sich der Prinz an Herrn Laffitte, welcher sogar den ihm angebotenen Gewinn ausschlägt, und die Papiere, deren Werth übrigens jedenfalls zweifelhaft war, al pari annimmt. Während der hundert Tage war er Mitglied der Repräsentanten-Kammer als Mitglied der Deputation des Handelsstandes. In dieser gehörte er zu der Minorität, welche zuerst mit Napoleon, der Armee und einem im ganzen Lande zu organisirenden allgemeinen Aufgebote in Masse dem zweiten Eindringen der Verbündeten in Frankreich Damm sezzen, nachher aber, wenn der Sieg erlangt worden wäre, Napoleon Bedingungen für die Wiederbesteigung des Thrones vorschreiben zu können meinte. — Als Napoleon in Folge seiner Niederlage bei Waterloo und der abermaligen Einnahme von Paris durch die siegreichen Heere der verbündeten Preußen und Engländer sich nach St. Helena einschiffen mußte, da war es gleichfalls Laffitte, dem er die letzten Trümmer seines Vermögens anvertraute, in 5 Millionen Franken bestehend. Als Laffitte ihm einen Empfangschein darüber ausstellen wollte, weigerte er sich, ihn anzunehmen, mit den Worten: „Ich kenne Sie, Herr Laffitte; ich weiß, daß Sie meine Regierung nicht lieben, aber ich halte Sie für einen redlichen Mann.“ Damals rettete Laffitte auch Paris aus einer großen Gefahr. Die damals abgeschlossene Militair-Convention war von den Feldherren der Verbündeten nur unter der ausdrücklichen Bedingung gewährt worden, daß die noch vorhandenen Ueberreste der französischen Armee aufgelöst und hinter die Linie der Loire zurückgeschickt würden. Ein Theil der französischen Truppen machte aber Miene zur Widersetzlichkeit, und andererseits mußte man ihnen doch erst Brod geben, um sie auflösen zu können, aber der Schatz war leer, der Bürgerkrieg konnte jeden Augenblick ausbrechen. Herrn Laffitte war der Kredit der Bank anvertraut, aber er weigerte sich, ihn bloszustellen durch Auferlegung eines Zwangsanlehens: lieber nahm er zwei Millionen aus seiner eigenen Kasse, und händigte sie dem Finanzminister ein. So ward Paris gerettet. Kaiser Alexander verlieh ihm damals als Beweis der Anerkennung seiner edlen Handlungsweise und seiner Gnade den St. Wladimir-Orden. Nach wiederhergestellter Ordnung und nachdem die Kammern der Charte gemäß konstituirt waren, wurde er von dem Wahlkollegium von Paris in die Deputirten-Kammer geschickt, wo er auf den Oppositionsbänken Platz nahm. Hier erst beginnt seine eigentliche politische Laufbahn.

(A. Pr. Ztg.)

Während der Krankheit des Herrn Jacques Laffitte schickte der König jeden Morgen in das Hotel dieses angesehenen Banquiers, um sich nach dessen Befinden erkundigen zu lassen. Der König soll sehr ergriffen gewesen sein, als ihm die Nachricht von dem Hinscheiden des Mannes überbracht wurde, der am Meisten dazu beigetragen, ihn auf den Thron zu erheben. — Der König kam auf die Nachricht von Laffitte's Tode in die Tuilerien. — Man erzählt heute, daß eine dringende Depesche des Grafen St. Aulaire in Begleitung einer sehr ernsten Note des Lord Aberdeen in Neuilly eingetroffen sei und dort große Bestürzung verursacht habe, da der Inhalt derselben das gute Einverständniß zwischen beiden Ländern ernstlich bedrohe. Man weiß nichts Näheres über den Inhalt, glaubt jedoch, daß er sich auf die „Note“ des Prinzen Joinville und eine vorzunehmende Vermehrung der Streitkräfte der französischen Marine beziehe. — Es heißt, daß sich das frühere philhellenische Comité in Paris wieder neu konstituiren werde, um für eine Vergrößerung Griechenlands zu arbeiten, zu der man den Augenblick jetzt günstig hält. — Berichte von der Expedition des Herzogs von Aumale aus dem Lager bei den Haidussas vom 13ten d. melden, daß die Expedition am 7ten Achmet Bey überfiel, seine ganze

Smalah mit mehr als 2000 Zelten nahm und viele Gefangene machte. Achmed Bey selbst flüchtete sich mit seinen 3 Frauen, seiner Tochter und einigen Reitern. Mehrere 1000 Schafe fielen den Franzosen als Beute zu. Die Uled-Sultan sind überall geschlagen, die benachbarten Stämme verlangen den Aman, aller Widerstand hat aufgehört. — Das Uebungsgeschwader des Admirals Parseval Deschènes ist am 24sten mit sechs Linienschiffen von Toulon, wie es heißt, nach der afrikanischen Küste (Marocco?) ausgelaufen.

(Leipz. Ztg.)

Paris, 28. Mai. In der Deputirtenkammer hat sich ein neuer Sturm erhoben gegen Herrn Guizot. Bei der Debatte über die Supplementarcredite für 1843 und 1844, welche gestern begann, entspann sich bei einem Posten von 950,000 Fr. für das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten eine sehr lebhafte Discussion; Berryer hielt eine lange Rede (er ist erst in der heutigen Sitzung damit zu Ende gekommen) über das abgenutzte Thema von Otaheiti; die Opposition bietet abermals alle Kräfte auf, das Cabinet zu sprengen; Guizot hat heute geantwortet; bei Abgang der Post war noch nichts entschieden.

Der „Moniteur" veröffentlicht eine Ordonnanz vom 25. Mai zur Regulirung der allgemeinen Organisation des israelitischen Cultus.

Spanien.

Madrid, 22. Mai. Ein Dekret der Königin überträgt auf die verwittwete Gräfin v. Belascoain und auf deren Kinder das Gehalt von 45,000 Realen, welches dem General Don Diego Leon gebühren würde, wenn er noch lebte. — Die Arbeiten der zur Abfassung neuer Civil- und Kriminal-Gesetzbücher eingesetzten Kommission sind bereits so weit vorgeschritten, daß man erwarten kann, die ersten Resultate derselben demnächst zur öffentlichen Kenntniß gebracht zu sehen. Der bisherige Präsident dieser Kommission, Hr. Cortina, hat in den letzten Tagen seine Entlassung von jenem Amte gefordert, die ihm auch ohne Schwierigkeit gegeben worden ist. In dem Schreiben an die Königin, in welchem Hr. Cortina um seine Entlassung bittet, motivirt er sein Gesuch durch „das ungerechte, gesetzwidrige und unanständige Verfahren", welche die Regierung dadurch gegen ihn bewährt, daß sie ihn gefänglich eingezogen und drei Monate in Haft gehalten habe. — In der Nähe von Balaguer ist ein Steinregen gefallen, durch welchen die Gärten, Felder und Weinberge dreier Dörfer vollständig verwüstet sind.

(D. Bl.)

Der „Castellano" meldet, daß der berüchtigte Serrador und mehrere andere Bandenführer, welche in dem Maestrazgo den König Carl VI. proklamirt hatten, gefangen genommen und erschossen worden sind.

Belgien.

Brüssel, 28. Mai. Der Minister des Innern ist in der Repräsentanten-Kammer von Herrn Rogier über die Verhandlungen mit der preußischen Regierung und dem Zoll-Verein interpellirt worden. „Man hat uns gesagt," äußerte Herr Rogier, „daß die Regierung auf den vorgeschlagenen Grundlagen nicht habe unterhandeln wollen. Man verlangte von Preußen einen Handels- und Schiffahrts-Vertrag; Preußen schlug einen Schifffahrts-Vertrag vor, unsere Regierung aber weist einen solchen Vertrag mit dem Zoll-Verein zurück, und zwar in dem Augenblick, wo sie in unser Handels-System eine solche Reform einzuführen beabsichtigt, daß das ganze Gewicht einer so starken Macht wie der Zollverein nicht zu viel gewesen wäre, um Belgien zu stützen; sie weist einen Schifffahrts-Vertrag mit Preußen zurück, welches, wie man uns sagt, den besten Willen von der Welt zeigte, einen solchen Vertrag abzuschließen; und warum weist sie ihn zurück? Weil Preußen mehr Schiffe hat als Belgien, und weil es, nach dem Ausdruck des Tages, die Rolle des Angeführten spielen hieße, wenn man einer Macht, die mehr Schiffe als Belgien hat, Schifffahrtsvortheile bewilligen wollte. Wer aber sieht nicht ein, daß Belgien unter solchen Umständen niemals mit irgend einem Lande von einiger Bedeutung einen Schifffahrts-Vertrag würde abschließen können? Welches Ergebniß man auch von der Anwendung der Differenzial-Zölle hoffen, mit welcher National-Eigenliebe man auch ausgestattet sein mag, so kann man doch nimmermehr glauben, daß Belgien je eine so beträchtliche Flotte wie der Zoll-Verein in See bringen könnte. Da also Preußen stets mächtiger als wir zur See sein wird, so wird auch Belgien niemals mit ihm einen Schifffahrts-Vertrag schließen können. Das ist der Geist der Voraussicht, in welchem die Unterhandlungen geführt worden sind, das sind die Gründe, warum man nichts zu Stande gebracht hat. Ich fordere die Minister auf, uns zu sagen, ob sie irgend etwas anderes mit Preußen zu Stande gebracht haben, und ob dies nicht die einzigen Gründe ihrer Verzichtleistung sind, Gründe, die man glücklicherweise, zur Ehre unserer Regierung, Preußen gegenüber, nicht eingeführt hat. Aber in einem Augenblick, wo man in unser Handels-System eine so bedeutende Reform einführen will, hätte man sich wenigstens die Unterstützung einer großen Macht sichern sollen. Ob mit Holland irgend etwas versucht worden, weiß ich nicht, doch glaube ich nicht, daß man eine ernstliche Unterhandlung mit diesem Lande, an welches uns so viele Bande aus der Vergangenheit knüpfen und in der Zukunft knüpfen müssen, einzuleiten versucht hat." — Hierauf erwiederte Herr Nothomb: „Ich will nur ein Wort über die kommerziellen Unterhandlungen sagen, weil ich es ohne Gefahr für das Gemeinwohl sagen kann. Was Preußen betrifft, so wollten wir die Schifffahrts-Convention und den Handels-Traktat verbinden. Wir wollten keinen besonderen, getrennten Reziprozitäts-Vertrag mit Hinsicht auf die Schifffahrt, weil dies bloß eine Reziprozität dem Recht und nicht der That nach gewesen sein würde. Wir sagen hier offen und freimüthig unsere Meinung. Von den Befugnissen Gebrauch machend, welche das Gesetz von 1822, ein Gesetz des ehemaligen Königreichs der Niederlande, uns verleiht, sah die belgische Regierung sich ermächtigt, Reziprozitäts-Verträge in Bezug auf die Schifffahrt abzuschließen. In welcher Lage aber befand sich das Königreich der Niederlande, welches uns dieses Gesetz mit seinen wichtigen Bevollmächtigungen hinterlassen hat, und in welcher Lage befindet sich Belgien? Das Königreich der Niederlande hatte eine vortreffliche Handelsmarine; sie konnte also im Allgemeinen diese Rechts-Reziprozitäts vorschlagen und annehmen, weil es für sie stets auch eine thatsächliche Reziprozität war. Wenn man eine zahlreiche Marine besitzt, und von einer fremden Macht die Reziprozität der Flagge erlangt, so hat man dem Rechte und der That nach eine Reziprozität. Befinden wir uns aber jetzt in dieser Lage? Besitzt das Königreich Belgien eine zahlreiche Marine, wie das Königreich der Niederlande im Jahre 1822? Nein, es hat nur mit Staaten zu unterhandeln, die eine viel bedeutendere Marine, als die seinige, besitzen. Mit dem Königreiche der Niederlande war es der umgekehrte Fall; dieses unterhandelte gewöhnlich nur mit Staaten, die eine schwächere Marine, als die seinige hatten. Kann man von einer faktischen Reziprozität sprechen, wenn Belgien 4 belgische Schiffe nach den preußischen Häfen schickt, während 60 bis 70 preußische Schiffe die belgischen Häfen besuchen? Die Reziprozität würde rein abstrakt, aber nicht wirkich sein. Das jetzige Ministerium hat 2 Schifffahrts-Reziprozitäts-Verträge abgeschlossen, den einen mit Hannover, den andern mit Dänemark. Von Dänemark hat man die Behandlung auf den Fuß der begünstigtsten Nation erstens für die Fahrt durch den Sund und die Belte erlangt, und zweitens für die dänischen Kolonieen mit Inbegriff von Faroe und Island, wichtigen Punkten für den Seefischfang. Von Hannover die Befreiung gewisser belgischer Produkte, wie Marmor und Steine, vom stader und brunshausener Zoll; für andere, wie raffinirter Zucker, gegerbtes Leder, Waffen, Nägel und Glaswaaren, die Befreiung von der Hälfte dieses Zolles unter belgischer oder hannoverscher Flagge. Das Ministerium hat sich mit dieser Rechts-Reziprozität nicht nicht begnügt; es sagte zu Hannover und Dänemark: Ihr sendet nach den belgischen Häfen weit mehr Schiffe, als wir nach den hannoverschen und dänischen. In dem bloßen Prinzip der Reziprozität der Flagge liegt also keine Ausgleichung; wir verlangen etwas mehr. Und diese Ergänzung haben wir erlangt. Die hannoversche und die dänische Regierung sehen vollkommen ein, daß wir etwas Besseres, als die Rechts-Reziprozität erhalten müßten, und sie gewährten uns andere Vortheile. Wir sind bereit, mit Preußen auf dieselbe Weise zu unterhandeln, z. B. wenn man uns eine Ergänzung zu einer an sich selbst unzureichenden Reziprozität bewilligen, wenn man bewirken will, daß die Rechts-Reziprozität durch ergänzende Vortheile eine thatsächliche Reziprozität werde."

Schweiz.

Aus der Schweiz, 27. Mai. Wie es scheint, sind die Walliser Ereignisse nicht ohne Rückwirkung auf den katholischen Theil der Bevölkerung des Aargaus geblieben; denn wie wir heute aus Bern vernehmen, hat die aargauische Regierung es für räthlich erachtet, einen Abgeordneten in der Person des Herrn Landammanns Frei-Herose nach Bern zu schikken, damit derselbe mit der dasigen Regierung die nöthige Rücksprache nehme über die Maßregeln, welche im Fall einer Bewegung der katholischen Partei in den Freienämtern zu treffen wären. Bern hat bei diesem Anlasse seine Bereitwilligkeit ausgesprochen, bei der geringsten feindseligen Kundgebung einer solchen Art die Aargauer Regierung mit seiner ganzen Macht und seinem Einflusse zu unterstützen und unverweilt Truppen in die beunruhigten Kantonstheile des Aargaus zu schikken. Hoffentlich reicht das Bekantwerden einer solchen Erklärung hin, den Freiämtlern alle Lust zu einem Aufstande zu benehmen. — Die Feindseligkeiten im Wallis haben nun vorläufig aufgehört; der untere Landestheil ist überall von den Regierungstruppen besetzt.

(F. J.)

Schweden.

Stockholm, 24. Mai. Se. Majestät haben dem Reichsmarschall u. s. w. Grafen Brahe das Bildniß Ihres hochseligen Vaters in einem, von Diamanten umgebenen Medaillon, um es am Halse zu tragen, verehrt, wovon die Kosten aus Ihrer Privatkasse bestritten ;werden. Sie begleiteten es mit folgendem Schreiben: „Oscar u. s. w. Unsere sonderliche Gewogenheit und gnädige Geneigtheit mit Gott dem Allmächtigen (folgen die Titel des Grafen)! Die treue, zärtliche und selbstverläugnende Fürsorge, welche Sie Unserm höchstsel. Herrn Vater Könige Karl XIV. Johann während dessen letzter langwährenden Krankheit gewidmet, hat Ihnen gerechte Ansprüche auf Unsere Erkenntlichkeit gegeben. Zu einem öffentlichen Beweise derselben übergeben Wir Ihnen hiemit das Abbild des unvergeßlichen Hingeschiedenen, um als Ehrenzeichen von Ihnen in einer Kette um den Hals getragen zn werden. Wir wünschen dadurch in verdienter Erinnerung eine so edle und für Sie und Ihr Geschlecht so ehrenvolle Handlungsweise zu bewahren, und befehlen mit diesem Zeichen Unserer königlichen Huld Sie Gott dem Allmächtigen sonderlich gnädig. Stockholms Schloß, den 20. Mai 1844. Oscar. — Ol. Im. Fåhräus." — Der König hat auch dem ersten Archiater af Edholm eine goldene Dose mit dem Bildniß des sel. Königs in Diamanten, und dem General-Direktor Ekströmer, dem ersten Leibarzte Thelning und dem Professor Huß Jedem das Nordstern-Ritter-Ordenszeichen in Diamanten verehrt.

Lokales und Provinzielles.

Breslau, 31. Mai. Heute feierte der hiesige Hilfsverein der Berliner Gesellschaft zur Beförderung der evangelischen Missionen unter den Heiden sein drittes Fest durch einen Gottesdienst in der Filialkirche St. Barbara. Nach einem Gesange hielt Hr. Ekklesiast Laffert ein Altargebet, dem abermals ein Gesang folgte. Hierauf erstattete Hr. Pfarrer Thiel aus Weigwitz Bericht über das Fortschreiten des Missionswerkes im Allgemeinen, und der Berliner Missionsanstalt, so wie des hiesigen Hilfsvereins insbesondere. Nach einem abermaligen Gesange erwies Hr. Seminardirektor Gerlach in einer Predigt, welcher das Apostelwort: „Ich schäme mich des Evangeliums von Christus nicht ꝛc. (Röm. 1, 16)" zu Grunde gelegt ward, daß das Missionswesen nur alsdann förderlich gedeihe, wenn wir selbst Freude an dem Evangelium, und dessen Segnungen an uns selbst kennen gelernt haben. Ein Gesangvers ging nun dem vom Hrn. Subsenior Crüger gehaltenen Schlußgebet und Segen voran, ein anderer folgte und schloß die Feier, nach welcher die Spenden der versammelten Feiernden an den Kirchthüren eingesammelt wurden, die im Ganzen 51 Thlr. ertrugen. — Aus dem dritten Jahresberichte, welcher das Wirken des Vereins im Jahre 1843 umfaßt, entnehmen wir folgende Notizen. Die Einnahme bestand aus Gaben von 373 Mitgliedern in Mittelschlesien — in Breslau sind deren 307 vorhanden — (325 Thlr. 16 Sgr.), dem Betrage der Festkollekte (72 Thlr. 13 Sgr. 4 Pf.), für verkaufte Missionsschriften (9 Thlr. 26 Sgr. 6 Pf.) und einem Vermächtnisse (100 Thlr.), im Ganzen 582 Thlr. 22 Sgr. 8 Pf., einschließlich des vorjährigen Bestandes von 74 Thlr. 26 Sgr. 10 Pf. Davon wurden ausgegeben für Drucksachen und sonstige Verwaltungsbedürfnisse 77 Thlr. 14 Sgr. 7 Pf., und an die Muttergesellschaft abgesandt 350 Thlr. Demnach verblieb am 31. Dez. 1843 ein Bestand von 155 Thlr. 8 Sgr. 1 Pf. — Zu wünschen bleibt, daß für die Feier des Missionsfestes künftig eine Zeit gewählt werden möge, in welcher nicht außerordentliche Veranlassungen (wie im vorigen Jahre die Strenge der Winterwitterung, und in diesem der Wollmarkt) die Mehrzahl der Freunde einer ächtchristlichen Sache von der Theilnahme an diesen Festen abhalten.

J.

Anfrage.

Das Wollmarkts- oder sogenannte Weltstadtsleben (wiewohl wir dießmal nicht mit gutem Gewissen von letzterem sprechen konnten) ist verrauscht und wir gehören wieder recht eigentlich uns und unseren städtischen Angelegenheiten. Darum ist wohl auch die Anfrage gestattet, „wie weit die Bildung eines Feuer-Rettungs-Vereines bereits gediehen sei." Daß die Theilnahme der Volksfreunde dafür nicht erloschen, beweist der Umstand, daß bereits eine Liste zum Unterzeichnen umlief. Möge doch der im Entstehen begriffene Verein recht bald ein Zeichen des Lebens in der Oeffentlichkeit von sich geben, damit nicht der so oft ausgesprochene Vorwurf ein wahrer werde: daß nirgends die Begeisterung für edle Zwecke so schnell verlösche, als bei uns.

† † †

Cocarde auf den Hut!

Das Hutabnehmen beim Grüßen, jene lächerliche Gewohnheit, wird hoffentlich auch bald hier in Breslau sein Ende erreicht haben. Denn wohl die meisten Stimmen sind gegen dasselbe, und nur tief eingerostete Vorurtheile können für dasselbe sprechen. Nur Hand ans Werk gelegt, und bald wird man hier jenen al-

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 128 der Breslauer Zeitung.

Dienstag den 4. Juni 1844.

(Fortsetzung.)

bernen Ausdruck des Grußes, der Hochachtung, der Liebe, oder wie man es sonst zu nennen beliebt, verbannt sehen. Mit Freuden haben wir daher in Nr. 126 der Breslauer Zeitung einen Artikel gelesen, in welchem Referent auffordert, sich bei ihm zu dem neu ins Leben tretenden Vereine, welcher das Hutabnehmen zu Grabe tragen will, zu melden. Dieser Aufforderung werden gewiß Viele bald nachkommen. Doch was das Abzeichen dieses Vereines anlangt, so möchten wir nicht, wie Referent will, daß dasselbe aus einer besonderen noch zu bestimmenden Schleife bestehe, sondern nur die Cocarde. Die neue Art des Grüßens unter Civilisten soll die des Militärs sein. Entlehnen wir nun diese von dem Militär, warum denn nicht die Corcarde, als Abzeichen unsers Vereins? Gewiß, auch die der Civilisten, welche jetzt Cocarden tragen, würden sich unserm Verein gern anschließen, weil sie ja schon durch das Tragen derselben zeigen, daß sie sich für militärische Gewohnheiten und Gebräuche interessiren. Die Cocarde ablegen würden am Ende Wenige wollen, und Cocarde und Schleife tragen, würde vielleicht nicht recht passend sein und zu Mißdeutungen Veranlassung geben, das Anschaffen der Cocarde würde für Jeden überdies auch leichter sein, da sie überall zu haben ist. Darum Cocarde auf dem Hute, dies möge die Glieder unsers Vereins zu erkennen geben. Referent des Artikels der Breslauer Zeitung wolle nun bald das Ergebniß seiner Aufforderung veröffentlichen und sobald als möglich eine Versammlung der zu unserm Vereine Beitretenden berufen. v. K—e.

Breslau, den 2. Juni 1844.

Breslau, 3. Juni. Der heutige Wasserstand der Oder ist am hiesigen Ober-Pegel 20 Fuß und am Unter-Pegel 9 Fuß 5 Zoll, mithin ist das Wasser seit gestern am ersteren um 5 Zoll und am letzteren um 10 Zoll wieder gefallen.

---

* **Hirschberg,** 31. Mai. Gestern Nachmittags 3 Uhr ist der Fürst Czartorinski nebst Gemahlin auf Schloß Ruhberg bei Schmiedeberg eingetroffen.

Neisse, 28. Mai. Durch den anhaltenden Regen in voriger Woche sind die Gewässer des hiesigen Kreises derartig angeschwollen, daß beinahe ein ähnlicher Wasserstand wie im Jahre 1829 zu befürchten war. Besonders gefährlich zeigte sich der Bielefluß, welcher bei seinem reißenden Wasser in dem Flußbette und den angrenzenden Fluren bedeutenden Schaden verursacht hat, indem er bei Rothfest einen großen Theil der Felder und Wiesen überschwemmte und Sand darauf führte, sowie die dasigen Brücken so beschädigte, daß sie beinahe gänzlich unbrauchbar sind. In der Deutschwetter Feldmark nahm er außer der Ueberschwemmung der Fluren, die nach Kamerau führende Brücke und bedeutende Holzbestände mit, riß in Markersdorf das Wehr weg, so daß die dasige Mühlenbesitzerin solches auf einen andern Flecken neu bauen muß, beschädigte die zu Preiland befindliche Schleuße und das daselbst befindliche Wehr, setzte außerdem aber noch letztere Ortschaften unter Wasser, so daß mehrere Wirthe ihr Vieh in anderen Ställen unterbringen mußten. Außerdem aber hat dieser sonst unbedeutende Fluß bei Bielau, durch Vernichtung des Wehres, Beschädigung der Ufer ꝛc. einen gegen 8000 Rthlr. geschätzten Schaden verursacht, und zuletzt unterhalb Kupferhammer eine neue Mündung in die Neisse gebahnt, indem er einen Flügel des neuen steinernen Ueberfallwehres eingerissen und den daselbst befindlichen Damm durchbrochen hat, wodurch der unterhalb gelegenen Stadt Neisse, sowie der Pulverfabrik und den Mühlen das Wasser entzogen wird, weil sich vor dem Bielekanal, welcher durch die Stadt das Wasser leitet, eine große Sandbank gebildet und dieser dadurch mit versandet ist. — Auch die Neisse hat hier und da bedeutenden Schaden gemacht, jedoch mehr außerhalb des Neisser Kreises und manchem reichem Holzbesitzer dessen Absatz oder Transport an andere Orte erleichtert. (Oberschl. B. F.)

Strehlen, 31. Mai. Auf dem heut hier abgehaltenen Frühjahrs-Wollmarkt waren 842 Centner ein- und zweischürige Rustikal-Wolle zum Verkauf ausgelegt (306 Ctr. weniger als im Frühjahrs-Wollmarkt 1843). Die Wolle hatte diesmal eine besonders gute Wäsche und fand bei der Anwesenheit vieler Käufer aus Schlesien, einiger aus der Rheinprovinz und aus Frankfurt a. M. einen so raschen Absatz, daß Mittags um 1 Uhr bis aus wenige Centner der Platz geräumt war. Die Preise überstiegen die vorjährigen um 7, 9 bis 12 Thlr., einige Producenten erhielten sogar 13 bis 14 Thlr. pro Centner mehr. — Für die einschürige feine Wolle wurden 64—68 Thlr., für die mittelfeine 60—63 Thlr., für die ordinäre 55—59 Thlr., für die zweischürige feine 60—66 Thlr., für die mittelfeine 51—59 Thlr. und für ordinäre 44—50 Thlr. bezahlt.

---

* **(Glogau.)** Am 27. Mai brach im Dorfe Kotzemeischel in einem Stalle Feuer aus, wodurch bei dem heftigen Winde 17 Bauergehöfte, 14 Gärtner- und eine Häuslerstelle niederbrannten, 4 Menschen beschädiget wurden und 14 Pferde, 3 Fohlen, 8 Ochsen, 16 Kühe, 33 Kälber, 53 Schweine, 14 Schafe und sämmtliches Federvieh verbrannte. — **(Glatz.)** Am 7. Mai wurde ein unbekannter männlicher Leichnam im Mühlgraben ohnweit der Mühle zu Steinwitz aufgefunden. Am 17. Mai wurde der Leichnam der seit dem 14. April d. J. vermißten Frau eines Friseurs in der Neisse bei Labitsch aufgefunden. Am 29. Mai brannte ein Auszugshaus in Gr. Georgsdorf ab. — **(Habelschwerdt.)** Am 2. Mai stürzte sich die Frau eines Auszüglers zu Neu-Waltersdorf in einen Brunnen und ertrank. — **(Frankenstein.)** Am 11. Mai stürzte ein bei dem Schloßbau zu Camenz angestellter Wächter und Einlieger aus Laubnitz vom Schlosse in eine Tiefe von 28 Fuß hinab und starb augenblicklich. Am 30. April wurde bei dem Einreißen eines gemauerten Giebels zu Schönheide ein Maurergeselle erschlagen und ein zweiter Maurergeselle von den herabfallenden Trümmern sehr verletzt. Am 1. Mai ertrank der 3 Jahr alte Sohn eines Gärtners zu Lampersdorf in einem Brunnen. Am 2. Mai wurde die 8 Jahr alte Tochter einer Einliegerin in Meifritzdorf bei dem Spielen an der Brettmühle durch Herabfallen eines Klotzes erschlagen. — **(Münsterberg.)** Am 8. Mai brannte die Wassermühle nebst Stall und Scheune zu Neu-Altmannsdorf ab. Am 24. Mai brannte die Scheune eines Bauergutes zu Belmsdorf ab.

Mannigfaltiges.

— Bei den siebenbürgischen Moldauern zu Zsakfalva hat sich folgende schauderhafte Geschichte ereignet. Daselbst starb Anfangs April eine alte Moldauerin, und bald nach ihr mehrere andere Personen, auch diese waren meistens schon bejahrt; die Dorfbewohner verfielen nun auf den unglücklichen Gedanken, daß die zuerst verstorbene Frau ein Vampyr gewesen sein müsse, und daß sie die darauf erfolgten Todesfälle verursacht habe. In Folge dieses Glaubens haben sich die Geistlichen, die Dorfvorsteher und die alten Leute griechischen Glaubens vereiniget und einstimmig beschlossen, die als Vampyr erklärte alte Frau auszugraben, was auch am 19. April in Gegenwart der ganzen Bevölkerung des Dorfes ausgeführt wurde. Obgleich der Leichnam schon in Fäulniß übergegangen war, so glaubte der Pöbel dennoch nicht an ihren Tod und wollte ihr mit einem zu diesem Zwecke scharf zugespitzten hölzernen Spieße das Herz durchbohren und sie dann wieder begraben, behauptend, dies müsse mit dem Weibe geschehen, weil sie nur halb todt sei und deshalb so viele Menschenopfer nach sich ziehe. Glücklicherweise kam aber der dortige Dominialrichter dazu, und diesem gelang es, obschon mit vieler Mühe, die Dorfbewohner ꝛc. von ihrem Vorhaben abzubringen; die Menge zerstreute sich zwar, doch erst, nachdem sie der Todten, unter großem Gelächter, die Ohren, die Nase und den Mund mit Knoblauch verstopft hatte.

— Am 25. Mai ist die Stadt Medebach (Reg.-Bezirk Arnsberg, mit 335 Häusern und 2400 Einwohnern; vor dem s. g. schwedischen Kriege die reichste Stadt im Herzogthum Westphalen) von einem schrecklichen Brande heimgesucht und weit über die Hälfte eingeäschert worden. Alle öffentlichen Gebäude, die alte ehrwürdige Kirche, das Pfarrhaus, die Schule, das Rathhaus sind Trümmer. Die Zerstörung war ein Werk von zwei Stunden. Ueber 400 Familien sind obdachlos. Nichts konnte gerettet werden.

— Die seit langer Zeit vorbereitete Aufführung der „Antigone" des Sophokles in einer Uebersetzung von Meurice und Vaquérie, mit der Musik von Mendelsohn hat nun auf dem Theater des Odeon in Paris mit vollständigem Erfolg stattgefunden. Das Theater war eben so eingerichtet, wie bei der Aufführung dieser Tragödie in Berlin, von wo man sich die nöthigen Angaben über die Scenerie verschafft hatte. Die Uebersetzung der Tragödie wird sehr belobt, und die Presse schließt ihr Referat mit folgenden Worten: „Der Eindruck war großartig, feierlich, religiös. Diese erhabene, einfache, naive und majestätische Kunst, welche in dreißig Jahrhunderten nicht gealtert ist, diese Stimme der Vergangenheit, die durch unsere heutige Sprache an unser Ohr tönt, diese todte und doch lebendige Poesie brachte eine wunderbare, unerwartete und alle Voraussicht übertreffende Wirkung auf das versammelte Auditorinm hervor. Ist noch irgendwo in Attika's Erde ein Stäubchen von der Asche des Sophokles übrig, so muß es gebebt haben vor Entzücken, denn im Theater von Athen selbst konnte der Dichter keinen größeren Triumph erleben, als in unserem Odeon. Diese Wiedererweckung verdankt der alte griechische Tragiker zwei jungen Romantikern, den Herren P. Meurice und Vacquerie, die sich durch diese Uebersetzung zu Dichtern ersten Ranges emporgeschwungen haben. So nachbilden, heißt schaffen. Dies gewissenhafte Studium von Sophokles und Shakespeare wird ihnen Früchte tragen. Wir sind gespannt darauf, ihnen jetzt in einem Drama von ihrer eigenen Erfindung zu begegnen."

Viersilbige Charade.

Vom ersten Silbenpaar
Bericht' ich treu und wahr,
Daß man im Kosmorama
Es findet und im Drama.
Fünf Schwestern giebt's vom Zweiten,
Die schon seit alten Zeiten
Die Erde treu begleiten,
So lang das Weltall steht,
Die Sonn' am Himmel geht.
Nur eine grüßt dich warm,
Die andere kalt und lau.
Das Ganz' ist eine Frau
Mit männlich starkem Arm,
Die nie der Minne Band
Und Amors Pfeil gekannt,
Die nur den Pfeil geliebt,
Der Tod im Kampfe giebt.

Bdt.

Aktien-Markt.

Breslau, 3. Juni. In Cöln-Mindener, Niederschl.-Märk. und Sächs.-Schles. Quittungsbogen war sehr umfangreiches Geschäft, obgleich zu niedrigen Coursen. Mailand-Venedig und Livorno-Florenz waren stark ausgeboten.

Oberschl. 4 %. p. C. $127\frac{1}{3}$ etw. bez. Prior. $103\frac{1}{2}$ Br.
Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4 %. p. C. 127 u. $127\frac{1}{4}$ bezahlt.
dito dito dito Priorit. $103\frac{1}{2}$ Br.
Rheinische 5 %. p. C. $89\frac{1}{2}$ etw. bez.
Cöln-Mindener Zusicherungssch. p. C. 120—$119\frac{1}{6}$ bez. in Posten.
Niederschl.-Märk. Zusicherungssch. p. C. abgest. 126—$125\frac{3}{4}$ bez. u. Gld.
dito Glogau-Sagan. Zusich.-Sch. p. C. $117\frac{1}{2}$ Gld.
Sächsisch-Schles. Zusicherungs.-Sch. p. C. 126—125 bez. in Posten u. Gld.
Wilhelmsb. (Cosel-Oderberger) p. C. $121\frac{1}{2}$ Br.
Berlin-Hamburg Zusicherungssch. p. C. $128\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{6}$ bez. u. Br.
Livorno-Florenz p. C. 120 Gld.

Nachmittags 5 Uhr.

So eben eingegangen Berichten aus Berlin zufolge sind den 2ten d. zu Anfang der dortigen Börse die Course der Eisenbahn-Aktien sehr gedrückt gewesen, doch haben im Laufe der Börse in einzelnen Branchen so bedeutende Umsätze statt gehabt, daß sie eine Steigerung von 5 % erfuhren und dadurch fast ihren früheren Stand wieder erreichten.

Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth.

Verlag und Druck von Graß, Barth u. Comp.

Für die verarmten Weber und Spinner in der Provinz sind vom 6. bis 31. Mai eingegangen: durch Hrn. Canonicus Förster 27 Rthlr. 2 Sgr. 6 Pf.; von Hrn. Justiz-Commiss. Hilliger in Ohlau 1 Rthlr. 10 Sgr.; von Hrn. J. Guttentag 1 Rthlr. von Hrn. R. B. Lobethal 1 Rthlr.; von Hrn. Grafen Dyhren aus Reesewitz ein Fuder Werg; durch Hrn. Superintendent Bolke in Jauer 20 Rthlr. 20 Sgr.; von Hrn. Land- u. Stadt-Ger.-Direk. Gisholz in Medebach auf bestellte Leinwand 154 Rthlr. 15 Sgr.; vom löbl. Frauen-Verein in Bonn durch Hrn. Professor Walter auf bestellte Leinwand 1860 Rthlr.; durch den Buchdruckerei-Besitzer und Stadt-Hauptm. Hrn. Dreßler in Görlitz 180 Rthlr.; vom löbl. Frauen-Verein in Bromberg incl. des Ertrages einer von Hrn. Professor Rötscher gehaltenen Vorlesung 68 Rthlr. 8 Sgr. 6 Pf.; von der Knappschaft der Kreuzburgerhütte 17 Rthlr. 16 Sgr. 6 Pf.; durch die löbl. Expedition der Zeitung in Rostock 170 Rthlr. 2 Sgr. 6 Pf.; durch den Königl. Land-Rath u. Ob.-Bürger-Meister Hrn. Franke in Magdeburg 846 Rthlr. 15 Sgr.; durch die Expedition des Görlitzer Anzeigers im Riesengebirge gesammelte 40 Rthlr.; durch bie Expedition des Hamburger unpartheiischen Correspondenten 17 Rthlr.; durch den Besitzer der Buchdruckerei des katholischen Bürger-Hospitals Hrn. Rundsche in Mannheim 156 Rthlr. 29 Sgr.; durch Se. Excellenz den Hrn. Ober-Präsidenten Dr. v. Merckel demselben durch HH. Poser u. Mücke in Düsseldorf; als Ertrag der Ausstellung und Verlosung von Kunstwerken der Düsseldorfer Künstler zugekommenen 860 Rthlr. 23 Sgr. 7 Pf.; von der Redaktion des Stadt-Blattes in Oppeln 2 Rthlr.; von der Redaktion der Königsberger allgemeinen Zeitung 4 Rthlr.; aus Gladbach bei Crefeld 161 Rthlr. 2 Sgr.; von den Realschülern der Quinta 3 Rthlr. 7 Sgr. 6 Pf.; durch Hrn. Buchhändler Reisner in Liegnitz, Betrag einer von Hrn. Wegebaumeister Scheffer in Lüben veranstalteten Sammlung 20 Rthlr.; von der Hartungschen Zeitungs Expedition in Königsberg 44 Rthlr. 16 Sgr; durch den Cand. der Theologie Hrn. Strauß in Schalscha bei Gleiwitz gesammelte 6 Rthlr. 20 Sgr.; durch den löbl. Magistrat in Strehlen 30 Rthlr.; durch die Buchhändler HH. Velhagen u. Klassing in Bielefeld 123 Rthlr. 1 Sgr. 8 Pf.; durch Hrn. Cogho vom Comitée in Guhrau 35 Rthlr.; durch den Königl. Steuer-Inspek. Hrn. Scholz in Bernstadt 86 Rthlr. 13 Sgr. 7 Pf.; von der Fr. Gräfin Bökers, geb. Bar. v. Rothkirch, in Brünn (10 Fl. Conv. Münze) 7 Rthlr.; von Hrn. Stadt-Rath Pulvermacher jährlicher Beitrag 1 Rthlr.; von dem Vereine für verarmte Weber und Spinner in Hamburg aus Hamburg 1645 Rthlr. 9 Sg.; von Hrn. Rittergutsbesitzer v. Keltsch auf Skarsine 3 Säcke Erbsen; Hr. Graveur Kraus schenkte das Vereinssiegel. Wiederum vom Hamburger Vereine dritte Sendung 162 Rthlr. 19 Sgr. Summa 4740 Rthlr. 6 Sgr. 4 Pf. Indem wir für diese reichlichen Unterstützungen auf das verbindlichste danken, empfehlen wir unseren Verein zu fernerem gütigen Wohlwollen. Breslau, d. 1. Juni 1844.

Der Schatzmeister des Vereins. **Scharff.**

Theater-Repertoire.
Dienstag, zum 4ten Male: „**Die Krondiamanten.**" Komische Oper in 3 Akten von Scribe und St. Georges, verdeutscht von W. A. Swobado. Musik von Auber.

Verlobungs-Anzeige.
Die Verlobung unserer ältesten Tochter Henriette, mit dem Königl. Lieutenant im 2ten Ulanen-Regiment, Herrn v. Brixen, beehrt sich, statt jeder besondern Meldung, ganz ergebenst anzuzeigen:
der Königl. Niederl. Domainen-Direktor Plathner und Frau.
Baumgarten bei Frankenstein,
den 3. Juni 1844.

Als Verlobte empfehlen sich:
Henriette verw. Mens, geb. Plathner.
Alexander v. Brixen, Lieutenant im 2ten Ulanen-Regiment.

Als Verlobte empfehlen sich:
Caroline Schrambach,
S. Liebrecht.
Lissa, Breslau, den 3. Juni 1844.

Als Neuvermählte empfehlen sich:
Carl Werner.
Clotilde Werner, geb. Liehr.
Türpitz, am 31. Mai 1844.

Entbindungs-Anzeige.
Die gestern glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau Henriette, geb. Bartsch, von einem muntern Knaben, zeige ich Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, ganz ergebenst an.
Michelsdorf bei Kynau, den 1. Juni 1844.
Erblich.

Todes-Anzeige.
Heute vollendete nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse meine geliebte Gattin, Wilhelmine, geb. Groß, nach viermonatlichem Krankenlager und schmerzlichen Leiden, an einer Unterleibskrankheit ihre irdische Laufbahn in einem Alter von 46 Jahren und 3 Monaten. Ihr früher Tod hat mich, wie auch ihren hochbetagten Vater, ihren Bruder und meine noch unerzogenen Kinder in die tiefste Betrübniß versetzt. Diese Anzeige widmet entfernten Verwandten und Freunden zu stiller Theilnahme
Cochlovius, Pastor.
Schönwald, den 31. Mai 1844.

Todes-Anzeige.
Gestern Abend 9 Uhr starb an Brustkrankheit im 42. Jahre mein innig geliebter Mann, der hiesige Kaufmann Anton Pohl. Indem ich diesen für mich und meine 5 unmündigen Kinder unersetzlichen Verlust hiermit tiefbetrübt anzeige, erlaube ich mir zugleich für die Geschäftsfreunde des Verstorbenen die ergebene Mittheilung, daß sein kaufmännisches Geschäft, wie früher, fortgeführt werden wird.
Frankenstein, den 1. Juni 1844.
Louise Pohl,
geb. Kutzen.

Dienstag den 4. Juni:
Im Musiksaale der Universität:
Zweites Concert
des jungen Pianisten
Michel Angelo Russo
aus Neapel.

Erster Theil: 1) Andante u. Finale aus „Lucia" von F. Liszt; M. A. Russo. 2) Ballade aus „Linda di Chamounix" — Fräul. Hager. 3) Thema und Etude von Thalberg — M. A. Russo. 4) „Rimembranze di Bellini", Fantasie comp. und I. M. der Königin v. Preussen gewidmet vom Concertgeber. — Zweiter Theil: 5) Fantasie für die Clarinette v. H. Wolf. 6) Grosse Arie aus „Norma" — Fräul. Hager. 7) Auf allgemeines Verlangen: Grosse Fantasie aus „Lucia" v. Prudent. — M. A. Russo.
Billets zu den reservirten Plätzen à 1 Rthlr. und zu den freien Plätzen à 20 Sgr. sind in der Kunst- und Musikalien-Handlung des Herrn F. W. Grosser, vormals C. Cranz, Ohlauer Str. Nr. 80, zu haben, Abends an der Kasse reservirte Plätze à 1½ Rthlr. und freie Plätze à 1 Rthlr. Anfang 7½ Uhr.

Cirque de Paris
in der neu erbauten Arena auf dem Tauenzienplatz. Heute, Dienstag den 4. Juni, Abends 7 Uhr: Große Vorstellung equestrischer Produktionen, von welcher die Anschlagzettel und Programme den nähern Inhalt mittheilen.



Donnerstag den 6. Juni findet die Eröffnung und erste Schaustellung der Dressur in der Menagerie des Thierbändigers Herrn **Lentinos** statt.
Der Schauplatz ist auf dem Tauenzienplatz und die Anschlagezettel werden das Nähere anzeigen.

Ein Gärtner
wird bald gesucht bei dem Dom. Zieserwitz, Neumarktschen Kreises.

Musikalien-Leih-Institut
der
Kunst- u. Musikalienhandlung
F. W. Grosser, vorm. Cranz,
Ohlauer Strasse Nr. 80.
Abonnement für 3 Monate 1 Rtlr. 15 Sgr. — Mit der Berechtigung für den ganzen Betrag des Abonnements nach unumschränkter Wahl neuer Musikalien als Eigenthum zu entnehmen 3 Rtlr. — Ausführlichen Prospect gratis. — Für Auswärtige die vortheilhaftesten Bedingungen. Ausser den 40000 Nummern enthaltenden Catalogen, welche jeder Abonnent für die Dauer des Abonnements gratis erhält, liegen alle neuesten Compositionen zur Auswahl vor.

Erinnerungs-Fest
den 18. Juni zu Brieg.
Für die geehrten Mitglieder des hiesigen Vereins ehemaliger Kriegsgefährten aus den Jahren 1813/15 zur Berücksichtigung:
„daß die Festkarten **zum 18. Juni** vom 13. d. Mts. ab im Haase Nr. 393 Burg- und Zollstraßen-Ecke hier, eine Treppe hoch, in Empfang zu nehmen sind, und daß der General-Appell den 2. Juni V. M. 10 Uhr beginnt."
Brieg, den 25. Mai 1844.
Die Vorsteher.

☞ **Ein Rittergut**
In der schönsten und fruchtbarsten Gegend Schlesiens, 6 Meilen von der Eisenbahn entfernt, enthält 600 Morgen Weizenboden 1ster Klasse, 100 Morgen Wiesen, das todte und lebendige Inventarium im besten Zustande, Gebäude neu, massiv erbaut, ein sehr schönes Schloß, massiv, 5 Rtlr. monatliche Steuern, ist mir wegen Familienverhältnisse für 24,000 Rtlr., mit einer Einzahlung von 10,000 Rtlr., zum baldigen Verkauf übertragen worden, desgleichen auch Güter von 10,000 Rthlr. bis 200,000 Rthlr. sowohl in Schlesien, Herzogthum Posen und im Königreich durch den Kaufmann und Güter-Negociant Marcus **Schlesinger** in Kempen nachgewiesen werden.

Ein verheiratheter junger Kaufmann, ohne Familie, der neben seiner deutschen Muttersprache englisch, französisch und polnisch versteht, in den beiden ersteren fremden Idiomen auch korrespondiren kann und durch achtbare Männer empfohlen wird, sucht in Schlesien, wo möglich auf dem Lande, ein seinen Kenntnissen entsprechende Stellung. Das Nähere bei den Herren **Berger u. Becker**, Karls-Straße Nr. 45.

Verkauf verschiedener Jagdzeuge.
Da es meine Zeit nicht erlaubt, mich länger hier aufzuhalten, so habe ich meine Jagdzeuge, als: Lerchennetze, Hühnersteckgarne, Raubvogelhauben 2c., dem Gewehrfabrikant Herrn Richter auf der Oderstraße Nr. 33 übergeben, und die selbst durch ihn zu festgesetzten Preisen zu haben.
Breslau, den 3. Juni 1844.
C. G. Langhaus,
Fasanenmeister im Dienste des Herrn Grafen von Londsky.

Mit Bezugnahme auf obige Anzeige empfehle ich vorbenannte Jagdzeuge zur gefälligen Abnahme. **Gustav Richter**, Oderstr. Nr. 33.

Ein dicht bei Winzig gelegenes laudemialfreies Vorwerk mit 48 Morgen gutem Acker, 8 Morgen Wiesen, großem Obst- und Blumen-Garten mit Weinanlagen und guter Umzäunung, ist für 4200 Rthl. mit 2900 Rthl. Anzahlung sofort zu verkaufen. Der Anschlag liegt bei mir zur Einsicht vor.
Tralles, vorm. Gutsbesitzer, Schuhbrücke Nr. 23.

Haus-Verkauf.
Ein Haus 4 Fenster Front mit großem Hofraum und Hintergebäuden, ohnweit der Post, zu jedem Erwerbe sich eignend, ist wegen Familien-Verhältnissen unter soliden Bedingungen für 9000 Rthl. zu verkaufen durch
J. E. Müller, Kupferschmiedestr. 7.

Dampf-Chokoladen
in den beliebtesten Gattungen und von vorzüglicher Güte aus Berlin und Dresden werden zur geneigten Abnahme empfohlen Fischmarkt Nr. 1.

Avis.
Przy Ulicy Albrechta Nr. 22 w Hotelu niemieckim, bywają codziennie od 8 z rana do 5 w wieczór portrety na czarno i w rozmaitych kolorach dagerotypowane.

Zwei sehr gut eingerichtete **Buchdruckereien**, verbunden mit **Leihbibliothek**, sind zu verkaufen. Zur Uebernahme der einen oder andern Geschäfts ist ein Capital von 3000 bis 4000 Rthl. erforderlich. Hierauf Reflektirende belieben ihre Adressen unter X. 20. dem Comtoir, Herrenstraße Nr. 20 in Breslau, zur Weiterbeförderung franco einzusenden.

Ein Verkaufskeller
nebst Souterrain-Wohnung ist zu vermiethen und das Nähere oder Johannis zu beziehen Kupferschmiedestr. u. Schuhbrücke-Ecke Nr. 13 u. 27.

Stadt- u. Universitäts-Buchdruckerei, Lithographie, Schriftgiesserei, Stereotypie und **Buchhandlung** in **Breslau**, Herrenstrasse Nr. 20.



Buch-, Musikalien-, und Kunsthandlung und Leihbibliothek in **Oppeln**, Ring Nr. 10.

Im Verlage von **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau** und **Oppeln** ist nunmehr vollständig erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:
Prof. Dr. W. Böhmer,
Königl. Preuß. Consistorialrath,
Die christliche Dogmatik
oder Glaubenswissenschaft.
Zwei Theile. Gr. 8. Preis 3 Rthlr. 7½ Sgr.
1r Thl., a. u. d. T.: Die christliche Glaubenswissenschaft, so nach ihrer Allgemeinheit, wie nach ihrer anthropologischen Besonderung. Preis 1 Rthlr. 15 Sgr.
2r Thl., a. u. d. T.: Die christliche Glaubenswissenschaft, nach ihrer theologischen und christologischen Beziehung entwickelt. Preis 1 Rthlr. 22½ Sgr.
Nachdem der Recensent dieses Werkes in Rudelbach's und Guericke's Zeitschrift für die gesammte lutherische Theologie und Kirche, 5r Jahrg. 1844, erstes Quartalheft, S. 194, den Grundstandpunkt des Werkes als einen „biblisch-rationellen" (nicht als einen biblisch-rationalistischen) bezeichnet, und einige dogmatische Differenzen, die zwischen dem Recensenten und dem Herrn Cons.-Rathe Böhmer obwalten, angegeben hat, bemerkt jener: „Dies abgerechnet — was im ganzen Standpunkte des Verfassers gegründet ist — können wir das Werk als ein kritisches Collegium namentlich über die neueste Dogmatik in der deutsch-evangelischen Kirche nur dringend allen Selbstprüfenden empfehlen. Mit großem Geschick wird die Calvinische Prädestinationslehre widerlegt, werden Schleiermacher's Schwächen und Inconsequenzen aufgezeigt, wird endlich die neu-pantheistische, anti-christliche Richtung bis in ihre letzten Schlupfwinkel verfolgt. Wir bezeugen dem sehr verehrten Verfasser wegen seiner unleugbaren großen Selbstständigkeit unsere ganze Hochachtung. [R.]"

So eben sind erschienen und durch alle Buchhandlungen zu haben:
Firmenich, Germaniens Völkerstimmen. Lief. IV. ⅓ Rthl.
Répertoire du théâtre français à Berlin. Nr. 295—97. Le démon de la nuit. ¼ Rtl. Mlle. Dangeville. ⅙ Rthl. Les demoiselles de St. Cyr, par Dumas. 2½ Sgr.
Blum, C., Theater. Band 4: Tempora mutantur oder die gestrengen Herren. Vicomte Létorières. 1 Rthl.
Schulte, Dr. Das englische Parlament. Organisation und Geschäftsverfahren. Histor. kritische Abhandlung mit Bezug auf heutige Zustände. Gr. 8. ⅔ Rthl.
Sue, Eug. Les mystères de Paris, Roman en 5 parties. ⅓ Rthl.
Teatro italiano. Nr. 11. Arnaldo da Brescia, tragedia di Niccolini. ¼ Rthl.
Das bedeutendste Stück der italienischen Bühne, vom Papst mit dem Interdikt belegt.
Berlin, Schlesingersche Buch- und Musikalienhandlung.
In **Breslau** und **Oppeln** bei **Graß, Barth** und **Comp.**

Bei **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau**, Herrenstraße Nr. 20, in **Oppeln** Ring Nr. 10, ist zu haben:
☞ Das Ganze der Kartenspiele
oder 58 der üblichsten Kartenspiele,
als: Solo, l'Hombre, Boston, Whist, Mariage, Trisette, Piket, Tarok, Pharao, Roulet, Pochen, Lotterie, Rabouge, Casino, Blüchern, Bassadewitz 2c.
nach den üblichsten Regeln spielen zu lernen.
Von v. Enther. Preis 20 Sgr.

Die radicale Heilung der Brüche,
oder Abhandlung über die Brüche, nebst Angabe eines neu erfundenen Mittels, wodurch sie radical geheilt und Bruchbänder unnütz gemacht werden. Von Peter Simon, aus dem Französischen. Dritte Auflage. Preis geh. 20 Sgr.
Dem Herrn Verfasser ist es gelungen, durch ein einfaches Mittel alle Brüche ohne Operation zu heilen, was durch gerichtliche Zeugnisse bescheinigt und durch den raschen Absatz von 5000 Expl. bewiesen wird.

(Für das bürgerliche Leben ist als sehr brauchbar ist zu empfehlen:)
☞ Die neunte verbesserte Auflage von
W. G. Campe,
Gemeinnütziger Briefsteller
für alle Fälle des menschlichen Lebens, mit Angabe der Titulaturen für alle Stände.
265 Seiten. Preis 15 Sgr.
Dieser Briefsteller enthält 160 für das praktische Leben berechnete Briefmuster von allen Gattungen, wie auch 72 Formulare zu Kauf-, Mieth-, Pacht- u. Lehr-Kontrakten, — Erbverträge, Testamente, Schuldverschreibungen, Quittungen, Vollmachten, Anweisungen, Wechsel und Atteste für die bürgerlichen Verhältnisse.

Im Verlage von **Grass, Barth & Comp.** in **Breslau** und **Oppeln** ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:
Sammlung
physicalischer und hydrographischer Beobachtungen,
welche an Bord der Königl. Preuss. Seehandlungsschiffe auf ihren Reisen um die Erde und nach Amerika angestellt worden sind.
Erste Abtheilung, auch unter dem Titel:
Sechs Reisen um die Erde
der Königl. Preuss. Seehandlungsschiffe „Mentor" und „Prinzess Louise" innerhalb der Jahre 1822—1842.
Auszug aus den Schiffs-Journalen in Bezug auf Physik und Hydrographie.
Geordnet und herausgegeben von
Prof. Dr. Heinrich Berghaus.
Grösstes 4. Geh. Preis 5 Rthlr.
Eine für Nautik u. Naturwissenschaft sehr wichtige Erscheinung.

Bei **Grass, Barth u. Comp.** in **Breslau**, Herren-Strasse Nr. 20, ist zu haben:
Rupp, Paulinen-Polka für das Pfte. ⅛ Rthlr.
Küffner, Scherz- und Laune-Polka f. d. Pfte. ⅙ Rthlr.
— Liebes Neckerei-Polka f. d. Pfte. ⅛ Rthlr.
Schad, Aurora-Polka f. d. Pfte. ⅛ Rthlr.
Feye, Taunus Polka f. d. Pfte. ⅙ Rthlr.
Pendent, Gr. Trio d. H. Tell p. le Pfte. 1 Rthlr.
Musard, Deux Quad. s. le motif de la Part du Diable à 4 mains. Nr. 1. 2. à ½ Rthlr.

Bei **Ed. Bote u. G. Bock** in **Berlin** ist soeben erschienen und bei Unterzeichneten vorräthig:

Der Eh'standstit'l. Das Wiener Lachliedchen.

Zwei komische Lieder für 1 Singst. mit Pfte. oder Guitarren-Begleitung.
Componirt von **Eisenberg**, Tyroler Sänger. Preis à 5 Sgr.

bei

Ed. Bote u. G. Bock in Breslau,

Schweidnitzer Strasse Nr. 8.

Waldwollen-Schlafdecken und Schlummerkissen

zu Fabrikpreisen erhielt wiederum in Commission:

A. L. Strempel, Elisabethstraße Nr. 11.

Bekanntmachung.

Höherer Bestimmung zu Folge sollen die Vorwerke Karge, Neuvorwerk und Liehne, zu welchen sich in Folge des eingeleiteten Submissions-Verfahrens kein qualifizirter Bewerber gefunden hat, von Johanni d. J. ab auf 18 nacheinander folgende Jahre bis Johanni 1862, im Wege der öffentlichen Licitation verpachtet werden.

Gegenstand der Verpachtung sind außer den drei oben gedachten, im Bomster Kreise, hiesigen Regierungs Bezirks belegenen Vorwerken, die Brauerei, die Ziegelei, die Sommer- u. Winterfischerei auf dem Liehner- u. Swietner-See, sowie auf dem Obrzycko-Flusse, ferner der Krugverlag in mehrern zubehörigen Krügen, die annoch vorhandenen Hand- und Spanndienste, sowie die Natural-Gefälle der Einsassen von Karge, Neudorf und Chalim. Das Areal der drei genannten Vorwerke besteht aus:

14 Morg.	31 Q.-R.	Hof u. Baustellen;
77 =	122 =	Obst- u. Dorfgärten;
2 =	95 =	Feldgärten;
1683 =	123 =	Acker;
386 =	93 =	zweischnittige Wiesen;
126 =	158 =	einschnittige =
104 =	109 =	raumen Hutungen;
666 =	16 =	bestandene =
4 =	144 =	Rohrschnitt;
167 =	78 =	Gewässern;
33 =	158 .	Unland.

Summa in 3268 Morgen, 47 Q.-Ruthen.

Das Minimum des jährlichen Pachtquantums beträgt 3083 Rtl. 12 Sgr. 1 Pf., incl. 760 Rtl. Gold. Die Pacht-Caution 1500 Rtl. und die Caution für die von dem Pächter als Rendanten einzuziehenden Gefälle 500 Rtlr., auch muß ungefähr die Hälfte des Werths der vom Pächter käuflich zu erwerbenden Inventarienstücke vor der Uebergabe baar bezahlt werden. Wir haben zur öffentlichen Licitation auf den 15. Juni c., Vormittags 10 Uhr, im Sessionszimmer der unterzeichneten Abtheilung vor dem Departements-Rathe, Regierungs-Rathe Kretschmer Termin angesetzt und laden dazu Pachtlustige mit dem Bemerken ein, daß die Pachtbedingungen, Register u. Karten jederzeit in den Dienststunden, in unserer Registratur eingesehen werden können. Den Zuschlag unter sämmtlichen Pachtbewerbern hat sich der Herr Minister unbedingt vorbehalten. Jeder derselben hat sich zum Ausweise seiner Qualifikation zur Uebernahme der Pacht spätestens bis zum 14. Juni c. Mittags bei dem Justitiarius der unterzeichneten Abtheilung persönlich zu melden und sich über seine landwirthschaftliche Ausbildung und den Besitz der nöthigen Mittel, wenigstens im Betrage von „zwanzigtausend Thalern" auszuweisen.

Schließlich bemerken wir, daß jeder Lizitant vor Zulassung zur Mitbietung eine Caution von 2500 Rthlr. baar oder in Staatspapieren zu erlegen hat.

Posen, den 17. Mai 1844.

Königl. Regierung. Abtheilung für directe Steuern, Domainen und Forsten.

Bekanntmachung.

Der im Monat September 1843 hier zu Brieg verstorbene Seconde-Lieutenant Louis Blankenburg des 22. Infanterie-Regiments hat mittelst letztwilliger Verfügung die Unteroffiziere und Soldaten der 10. Compagnie genannten Regiments zu Erben seines Nachlasses eingesetzt. Obgleich der ꝛc. Blankenburg im minorennen Alter verstorben ist, so hat dennoch dessen allein rechtmäßiger Erbe, der Königl. Major a. D. und Landrath Ritter ꝛc. von Thun, diese letztwillige Verfügung seines Enkels genehmigt und dessen Nachlaß dem unterzeichneten Bataillons-Commando zur Verfügung gestellt.

Es werden demnach alle diejenigen, welche noch Forderungen an den verstorbenen Lieutenant Louis Blankenburg haben, hiermit aufgefordert, solche bis zum 31. Juli a. c. bei dem Kommando des Füsilier-Bataillons 22sten Infanterie-Regiments anzumelden und die ihnen zustehenden Beträge in Empfang zu nehmen.

Am 1. August d. J. wird die Verabfolgung des Nachlasses an die designirten Erben stattfinden.

Brieg, den 26. Mai 1844.

Der Major und Commandeur des Füsilier-Bataillons Königl. 22. Infanterie-Regiments.
von Hann.

Ein Wiener Reisewagen, mit allen Requisiten versehen, steht zu verkaufen in dem Gasthofe zur goldenen Gans.

Bekanntmachung.

Die Kuppel der Kirche zu XI/M. Jungfrauen soll mit Zink bedacht werden. Zur Verdingung dieser Arbeit im Wege der Licitation haben wir einen Termin auf

den 10. Juni dieses Jahres, Vormittags 10 Uhr,

auf dem rathhäuslichen Fürsten-Saale anberaumt, zu welchem Entrepriselustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Anschlag und die Bedingungen im Termine eingesehen werden können.

Breslau, den 30. Mai 1844.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Verkauf eines Dampfbrenn-Apparats.

Ein im besten brauchbaren Zustande befindlicher Dampfbrenn-Apparat, dessen beide Blasen 630 und resp. 450 Pr. Quart enthalten, mit einer Druck- und Maischpumpe und vollständigem Zubehör, in Gesammtheit über 45 Cntr. an Kupfergewicht steht hier, nebst einer Anzahl hölzerner Inventarienstücke, als Kühltonnen, Maisch-, Dampftonnen und anderen Utensilien zum Verkauf aus freier Hand. Kauflustigen stehen wir mit jeder Auskunft zu Diensten.

Neusalz a/O., d. 23. Mai 1844.

Der Magistrat.

Ein seit 15 Jahren hier etablirter Wundarzt und Geburtshelfer ist vor Kurzem verstorben, was wir hiermit bekannt machen, wenn etwa Aerzte hierauf reflektiren wollen.

Friedland, Kreis Waldenburg, den 22. Mai 1844.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Papierfabrikant Hendler zu Alt-Friedland beabsichtiget bei seiner zu Schmidtsdorf belegenen Brettschneidemühle, noch einen Mahlgang, welcher durch das sogenannte Steinauer Wasser in Betrieb gesetzt werden soll, anzulegen, um das für seinen eigenen Haus- und Wirthschafts-Bedarf erforderliche Mehl- und Schroot-Quantum selbst fabriziren zu können.

Indem ich dieses Vorhaben, in Gemäßheit des Gesetzes vom 28. Oktober 1810, zur öffentlichen Kenntniß bringe, fordere ich alle diejenigen, welche dagegen ein Widerspruchsrecht zu haben vermeinen, hiermit auf, solches innerhalb einer Präclusivfrist von 8 Wochen hier anzuzeigen, widrigenfalls die landespolizeiliche Genehmigung zu der projectirten Anlage nachgesucht werden wird.

Waldenburg, den 30. Mai 1844.

Der Verweser des königl. Landraths-Amtes,
v. Crausz.

Ediktal-Ladung.

Behufs der Realisirung der zur Abwendung eines Concurses mit den bekannten Gläubigern Karl August Müllers, dermalen Inwohners und Webers zu Ober-Cunnersdorf sowohl als den Nachlaßgläubigern Johann Gottlieb Mehlhoses, Inwohners und Webers ebendaselbst, abgeschlossenen Vergleiche ist nach Maaßgabe des Mandats vom 13. Nov. 1779 mit Erlassung der Ediktalien zu verfahren gewesen, und es sind alle Diejenigen, welche aus irgend einem Grunde an obgedachten Müller oder den Nachlaß Mehlhoses noch Ansprüche zu haben vermeinen, vorgeladen worden, auf

den 26. August 1844

zu rechter früher Zeit an hiesiger Kanzleistelle zu erscheinen, und ihre etwanigen Anforderungen bei deren Verlust und der ihnen etwa zustehenden Rechtswohlthat der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand gebührend anzumelden und zu bescheinigen, mit dem geordneten Rechts- und Nachlaß-Vertreter rechtlich zu verfahren, zum Urtheil zu beschließen,

den 26. November 1844

der Inrotulation der Akten und deren Versendung nach rechtlichem Erkenntnisse, ingleichen auf

den 24. Dezember 1844

der Ertheilung eines Bescheids oder der Eröffnung eines Urtheils sich zu gewärtigen, so wie was Auswärtige betrifft, einen allhier wohnenden Gevollmächtigten zu Annahme künftiger Zufertigung und Erlasse zu bestellen. Solches, und daß die Ediktalien an hiesiger Kanzleistelle und im Gerichts-Kretscham zu Ober- und Nieder-Cunnersdorf ausgehangen sich befinden, wird auch hierdurch öffentlich bekannt gemacht.

Budissin, a. d. Decanate, d. 13. März 1844.

Domstifts-Gerichte allda.
u. d. Z. v. Synd. Hartung.

Bekanntmachung.

Die Dominien Gr. Sürding, Gallowitz und Rothsürben, hiesigen Kreises, beabsichtigen gemeinschaftlich die Ueberrieselung ihres Wiesen-Terrains durch Benutzung des, bei ihren Grundstücken vorbeifließenden, resp. dieselben durchschneidenden Loheflusses.

Das Wasser des Letzteren soll zu dem Ende vermöge einer, etwa 300 Schritt unterhalb der Brücke auf dem Wege von Groß-Sürding nach Wiltschau anzulegenden Schleuse gestaut, von dort aus auf die betreffenden Wiesen geleitet und in Entfernungen von resp. 200 bis 600 Ruthen unterhalb des Stauwerkes in den Lohefluß wieder eingeführt werden.

Auf den Antrag der genannten Dominien und in Gemäßheit des Gesetzes über die Benutzung der Privatflüsse vom 28. Febr. 1843 wird dieses Vorhaben hierdurch mit der Aufforderung zur öffentlichen Kenntniß gebracht: „etwaige Widerspruchs-Rechte und Entschädigungs-Ansprüche

a) wegen des, zu der Anlage zu verwendenden Wassers, oder

b) wegen der zu bewässernden Grundstücke, oder

c) wegen der, zu den Wasserleitungen zu verwendenden Grundstücke,

binnen 3 Monaten, vom Tage des Erscheinens des ersten Amtsblattes, welches gegenwärtige Bekanntmachung enthält, an gerechnet, also bis zum 5. August d. J. bei dem unterzeichneten Landrathe anzumelden.

Diejenigen, welche sich binnen der bestimmten Frist nicht gemeldet haben, gehen in Beziehung auf das, zur Bewässerung zu verwendende Wasser sowohl ihres Widerspruchs-Rechtes, als auch des Anspruches auf Entschädigung verlustig. — In Beziehung auf das zu bewässernde oder zu den Wasserleitungen zu verwendende Terrain, dagegen behalten sie zwar den Anspruch auf Entschädigung, indessen verlieren sie auch in Beziehung hierauf ihr Widerspruchs-Recht gegen die Anlage selbst.

Der, die Anlage erläuternde Situations-Plan ist während der Amtsstunden im Geschäfts-Lokale des Unterzeichneten einzusehen.

Breslau, am 1. Mai 1844.

Der Königl. Landrath des Kreises.
Gr. Königsdorff.

Proclama.

Das zu Pirschen, Neumarkter Kreises gelegene, den Johann Samuel Käthnerschen Erben gehörige Bauergut Nr. 8, abgeschätzt auf 6404 Rthl. 5 Sgr., soll im Wege der nothwendigen Subhastation

den 9. Juli 1844 Vorm. 9 Uhr

an gewöhnlicher Gerichtsstelle zu Stusa meistbietend verkauft werden. Die Taxe, der neueste Hypothekenschein und die Bedingungen sind im Geschäfts-Lokal des unterzeichneten Gerichts-Amts einzusehen.

Neumarkt, den 25. Nov. 1843.

Das Gerichts-Amt Stusa, Pirschen und Hartau.

Nothwendiger Verkauf.

Das aus Acker, Wiesen, Strauchholz und Wasserkraft, welche letztere früher zu einer Mehlmühle benutzt worden ist, bestehende Grundstück des Kaufmann Samuel Mannigel und Dr. med. Schayer hierselbst sub Nr. 18 des Hypothekenbuchs belegen, abgeschätzt auf 2751 Rthl., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur hierselbst einzusehende Taxe soll Behufs der Auseinandersetzung der Mitbesitzer

am 27. Juli d. J, Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Alle unbekannten Realprätendenten werden aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Pilsnitz, den 10. April 1844.

Das Gerichts-Amt.

Zu Michaeli d. J. wird die Dominial-Brauerei in Constadt mit einem, unweit des Ringes der Stadt gelegenen, neu erbauten Schanklokale anderweitig verpachtet. Acker und etwas Wiesen kann mit überlassen werden; auch würde es gern gesehen werden, wenn der Brauereipächter die Brennerei mit übernehmen wollte. Cautionsfähige Pachtlustige wollen sich beim Wirthschafts-Amt melden.

Constadt, den 24. Mai 1844.

Das Wirthschafts-Amt.

Auktion.

Am 7ten d. M., Vormittags 9 Uhr, sollen im Auktions-Gelasse, Breitestraße Nr. 42,

Schreibmaterialien

und am Schlusse eine Ladentafel und mehrere Schränke, öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 3. Juni 1844.

Mannig, Auktions-Kommissar.

Auktion.

Am 7ten d. M., Nachmittags 2 Uhr, sollen im Auktions-Gelasse, Breitestraße Nr. 42, männliche Kleidungsstücke, wobei eine neue Ober-Landes-Gerichts-Rath-Uniform, und 5 Gebett Betten, öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 2. Juni 1844.

Mannig, Auktions-Kommissar.

Schwarze seidene Kleider,

Kleiderstoffe, Umschlagetücher und Shawls empfiehlt zu bekannt billigen Preisen:

Louis Schlesinger,
Roßmarkt-Ecke 7, Mühlhof, 1 Treppe hoch,

Tempelgarten.

Heute Dienstag den 4. Juni bei Beleuchtung des Gartens

Großes Trompeten-Konzert

von dem Musikchor des königlichen hochlöbl. 1sten Kürassier-Regiments.

Anfang 5 Uhr. Entree $2\frac{1}{2}$ Sgr.

☞ Einem sehr geehrten Publikum hiesiger Stadt und Umgebung erlaube ich mir hiermit die ergebene Anzeige: daß ich, **nächst dem von mir bisher schon betriebenen Geschäft**, nach erfolgter Rückkehr meines jüngern Sohnes, **ein wohl assortirtes Lager von Uhren und Galanterie-Waaren etablirt habe.** Durch persönliche Einkäufe auf letzter Leipziger Jubilate-Messe kann ich das neueste und geschmackvollste aller in diese Branchen einschlagenden Artikel empfehlen, so wie ich auch durch die reellste und möglichst billige Bedienung dem mir gütigst geschenkten Vertrauen entsprechen werde.

Reichenbach in Schlesien, am Ringe No. 36 neben der Tuchhandlung des Herrn J. Lar.

J. C. Schindler.

Im Bezug auf obige Anzeige empfehle ich eine Auswahl von Pariser und Wiener Pendules, goldener und silberner Cylinder- und Spindel-Uhren, Fournituren, wie auch vorzügliche Cylinder-Uhrengläser ꝛc. — Eben so wird jede Reparatur unter Garantie auf das solideste und schnellste ausgeführt.

J. C. Schindler.

Aus der renommirten

Kunstfärberei, Druck-, Wasch- und Fleckenreinigungs-Anstalt des C. G. Schiele in Berlin

sind die **Stoffe** der **Rezipisse** nachstehender **Nummern** mit gestriger Post, den neuen Stoffen ganz gleich, als:

2389.	2390.	2391.	2392.
2393.	2394.	2395.	2396.
2397.	2398.	2399.	2400.
2401.	2402.	2403.	2404.
2405.	2406.	2407.	2408.
2409.	2410.	2411.	2412.

so wie die Stoffe für **Brieg, Glatz** und **Schweidnitz** angekommen, und liegen zur **gefälligen Ansicht** und **Abholung** bereit in der Haupt-Spedition bei:

Eduard Groß,

am Neumarkt Nr. 38.

Die zweite Eilfuhr-Sendung

neuer Matjes-Heringe

empfing gestern und verkauft nach der Tonne berechnet, wie auch einzeln zu bedeutend herabgesetzten Preisen:

Carl Straka,
Albrechtsstraße Nr. 39, d. K. Bank gegenüber.

Sommer-Kleider-

Stoffe, hauptsächlich Balzarine-Roben, in großer Auswahl und reizend schönen Dessins empfiehlt billigst:

Louis Schlesinger,
Roßmarkt-Ecke Nr. 7,
Mühlhof 1 Treppe hoch.

Ein vorzüglich wachsamer, starker **Kettenhund**, von sehr böser Race, 3 Jahr alt; so wie 8 Exemplare der größten, prachtvollsten Cactus-Arten, von denen Eines bereits über 200 Blüthen getragen hat, sind zu verkaufen. Näheres Lehmgruben bei Breslau Nr. 64.

Von neuen

Matjes-Heringen

empfingen wieder Zusendung und offeriren in getheilten Tonnen wie einzeln billigst:

Lehmann u. Lange,
Ohlauer Str. Nr. 80.

Meine schwarze Windhündin, Tispe, ist mir abhanden gekommen; ich warne vor deren Ankauf.

Hugo Hager,
Friedrich-Wilhelmstraße 17.

Zu vermiethen ist:

1) eine herrschaftl. Wohnung in der 1. Etage;
2) im Hofe eine kleine Wohnung von 4 Stuben nebst Zubehör; und
3) eine Handlungs-Gelegenheit, bestehend in Comtoir, Keller und Remise,

Albrechtsstraße Nr. 37.

Karlsstraße Nr. 45 ist in der ersten Etage ein Zimmer mit oder auch ohne Möbel von Johanni ab zu vermiethen und zu beziehen.

Ein breitspuriger Plauwagen in Federn hängend steht billig zu verkaufen vor dem Oderthor Mehlgasse Nr. 15 beim Cafetier Herrn Wielisch.

Wegen Todesfall ist Hummerei Nr. 41 in der zweiten Etage eine Wohnung, bestehend in 2 Stuben, 1 Alkove, Küche, verschließbarem Nebengemach und Bodenkammer, zu Johanni d. J. zu vermiethen. Das Nähere bei der Wirthin des Hauses.

Von E. Mitschels aus London
neu erfundenen Metallschreibfedern,

welche der eigenen Zurichtung wegen, theils durch Zusammensetzung der Metalle, theils durch die Schleifart so beschaffen sind, daß sie für jede Schriftgattung und auf jedes Papier sich eignen, weder spritzeln noch einschneiden, ist

Blücherplatz Nr. 6 (weißen Löwen), 1 Treppe hoch,

für den Zeitraum von 8 Tagen ein großes Lager angelangt.

Damit jedem der Herren **Beamten, Kaufleute, Akademiker** und **sonstiges resp. Publikum** die Ueberzeugung der oben angeführten Wahrheit werde, kann dieses neue Erzeugniß vorher gratis erprobt werden, und werden selbst diejenigen Herren, die nie mit Stahlfedern früher schreiben konnten, mit Vergnügen die besten Gänsekiele entbehren.

Der Verkauf geschieht Gros-Weise von 5 Sgr. bis 3 Rtlr. — Wiederverkäufer erhalten einen bedeutenden Rabatt.

An Destillationen und Liqueurfabriken.

Die comprimirten Grund-Essenzen zur Bereitung sämmtlicher Liqueure und Aquavita durch einfache, blos kalte Mischung von **F. G. Geiß.**

Denjenigen Liqueur-Fabriken, welche künftig eine große Vereinfachung ihres Betriebes mit einer wesentlichen Verbesserung ihrer Produkte verbinden wollen — liefern die Unterzeichneten diese Grundessenzen zu sämmtlichen Liqueuren und Aquaviten — womit alle diese Getränke, ohne Ausnahme, in vorzüglicher Güte und Schönheit — und ganz nach demselben einfachen Verfahren, wie bei den ätherischen Oelen, blos durch kalte Mischung bereitet werden. Diese comprimirten Grund-Essenzen sind nach den besten und gangbarsten Vorschriften unserer vorzüglichsten Liqueurfabriken zusammengesetzt, und enthalten in naturgemäßem Verhältnisse und höchster Concentration, das Aethereum mit dem ihm zugehörigen und geeigneten Extraktivstoff der Droguen aufs innigste verbunden, wodurch die damit bereiteten Spirituosa weit feiner von Geschmack, milder und der Gesundheit der Consumenten zuträglicher erscheinen. — ☞ Um sich persönlich von dem Werthe dieser Fabrikationsweise zu überzeugen, rathen wir, zunächst Proben zu einzelnen, bis jetzt noch umständlicher zu bereitenden Liqueuren, z. B. 1 Pfd. Spanischbitter-Essenz für 20 Sgr., von uns zu entnehmen, und daraus durch gewöhnliche einfache Mischung sofort 100 Quart Liqueur zu bereiten. Eine nähere, wissenschaftlich begründete, und durch Erfahrungszeugnisse belegte Darstellung dieses Gegenstandes, findet sich in der vom unterzeichneten Geiß ausgegebenen Druckschrift, welche, nebst unserm Preis-Courant, bei Herrn Eduard Groß zu Breslau gratis zu haben ist. Auch übernimmt derselbe für dortige Gegend Aufträge, deren beste und prompteste Besorgung wir versprechen.

Acken, im Mai 1844.

F. G. Geiß u. Gericke.

In Beziehung vorstehender Anzeige der Herren F. G. Geiß u. Gericke in Acken, halte ich mich zu geneigten Aufträgen bestens empfohlen. — 37 Proben von diesen comprimirten Grundessenzen, zur Bereitung aller im Handel befindlichen Liqueure, liegen bei mir zur gefälligen Prüfung, und werden Preiscourants und die Brochure über die Fabrikation der Liqueure, Aquavite und Rums, vermittelst der comprimirten Grundessenzen auf meinem Comtoir am Neumarkt Nr. 38, gratis ausgegeben.

Breslau, den 13. Mai 1844.

Eduard Groß.

Concessionirte Diligence.

Mit Genehmigung Eines Hohen Königl. General-Post-Amts wird zur Bequemlichkeit des geehrten Reise-Publikums eine geregelte Fahr-Verbindung zwischen dem **Bahnhofe in Freiburg** und den Badeörtern **Salzbrunn** und **Altwasser,** sowie der Stadt **Waldenburg,** vom 16. d. Mts. ab, arrangirt werden. Die Abfahrt der Wagen in Salzbrunn und Waldenburg geschieht in der Art, daß dieselben jedesmal 15—20 Minuten vor Abgang des Zuges im Bahnhofe zu Freiburg pünktlich eintreffen, und ebenso bei Ankunft der Züge daselbst, bereitstehen. — Die Fahrpreise von Freiburg nach Salzbrunn und resp. Altwasser sind pro Person auf 5 Sgr., bis Waldenburg auf $7\frac{1}{2}$ Sgr., bei Mitnahme leichten Gepäcks, festgesetzt. Für die Rückfahrten gilt dasselbe Durch deutliche Firma werden die Wagen dem Publikum kenntlich gemacht sein. Ihr Standplatz ist in Waldenburg am Gasthofe zum goldnen Löwen am Ringe, zu Salzbrunn im Gasthofe zur Preuß. Krone, und am Bahnhofe in Freiburg.

Walter und Comp.

Ganz etwas Neues für Damen.

Ich habe nach den neuesten und schönsten Formen mein **Lager von Schnürmiedern** so hergestellt, daß jede Dame sich nach Wunsch wählen kann, und bin ich bereit, wenn ein von mir gekauftes Schnürmieder nicht nach Wunsch ist, solches zurückzunehmen. Zum Maaß bedarf ich ein passendes Kleid. Meine Wohnung ist Ohlauer Straße Nr. 64, an der ersten Brücke.

Bamberger.

☞ Gasthofs-Empfehlung ☜
des deutschen Adler zu Salzbrunn.

Einem hohen Adel und verehrtem Publikum empfehle ich meinen aufs Eleganteste eingerichteten Gasthof, genannt zum **deutschen Adler in Salzbrunn.**

Für gute Speisen und Getränke, bei Versicherung der solidesten Preise, werde ich mit der größten Aufmerksamkeit stets bemüht sein, mir das Vertrauen aller resp. Reisenden zu erwerben zu suchen. Dieses zum hochgeneigten Wohlwollen anzeigend:

Streubel, Gastwirth zum deutschen Adler in Salzbrunn.

Die Niederlage
Berliner Damen-Schuhe,

am Fischmarkt Nr. 1 (goldne Schlüssel) erste Etage,

empfiehlt ihr reichhaltiges Lager in Schuhen und Stiefeln für Damen und Kinder in neuester Facon, solidester Arbeit, und zu den bekannt billigsten Preisen einer gütigen Beachtung.

Friedericke Werner,
Damen-Putz-Handlung.

Eine große Auswahl feiner
Pariser Glaçé-Handschuhe

zu außerordentlich billigem Preise werden jedoch nur Dutzendweise $3\frac{3}{4}$—5 Rtlr. abgegeben

Blücherplatz Nr. 6 (weißen Löwen) eine Treppe hoch.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Eine neue geschmiedete Geld-Kasse

durchaus solid und künstlich gearbeitet, 34 Rtlr. **M. Nawitsch,** Neusche Straße Nr. 24.

Mit den neuesten und elegantesten Sommermützen für Herren und Knaben in Pariser und Berliner Façons aus Tuch, Seide, so wie allen anderen Sommerzeugen empfiehlt sich zur geneigten Abnahme bestens.

Reichenbach in Schlesien, am Ringe No 36.

J. C. Schindler.

Brau- und Brennerei-Verkauf.

In Hünern bei Herrnstadt ist die Brau- und Branntweinbrennerei, wobei die Backgerechtigkeit und 7 Scheffel Breslauer Maaß Aussaat, aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere darüber bei dem Buchbinder Fischer in Winzig.

Neue Matjes-Heringe

von vorzüglicher Qualität, verkaufe ich fortwährend, **jedoch nur** in $\frac{1}{8}$, $\frac{1}{16}$, $\frac{1}{32}$ u. $\frac{1}{64}$ Tonnen zu **dem Preise, wie solcher derzeit in Hamburg ist.**

Eduard Groß,
am Neumarkt Nr. 38.

Wir haben wiederum eine Partie sehr **abgelagerter**

Candonia-Cigarren

à 15 Rthl. pro 1000

in den Verkauf genommen, was wir unsern werthen Geschäftsfreunden hiermit anzeigen.

Westphal u. Sist,
Ohlauerstraße 77, in 3 Hechten.

Anzeige fur Damen.

Auf der Ohlauerstraße Nr. 64 ist der Ausverkauf von meinen Schnürmiedern und dauert noch längere Zeit fort, indem ich großen Vorrath habe; auch sind für schiefgewachsene Personen mit Luft gefüllte Schnürmieder vorräthig, das Paar 3 Rthl.; sollte ein von mir gekauftes nicht vorzüglich gut passen, so wird dasselbe zurückgenommen.

Bamberger.

Angora-Haar,

allerfeinste weiße Gattung, haben wir heran erhalten und empfehlen solches den Herren Tuch-Fabrikanten zur gefälligen Abnahme.

Schnaider u. Comp.,
Büttnerstraße Nr. 3.

Runkelrüben-Pflanzen

sind von jetzt ab zu haben in Rosenthal und in Groß-Mochbern bei

S. Silberstein.

Brau- und Brennerei-Verpachtung.

Bei dem Dom. Zieserwitz, Neumarktschen Kreises, soll das Brau-Urbar und Brennerei von Weihnachten c. ab anderweitig verpachtet werden. Hierauf Reflektirende können den 15. jedes Monats bei dem dasigen Wirthschaftsamt die Bedingungen einsehen.

Mastschöpse

stehen bei dem Dom. Zieserwitz, Neumarktschen Kreises, 162 Stück, mit Körnern schwer gemästet, zum Verkauf.

Sehr schöne **abgelagerte**

Lafama-Cigarren,

pro Tausend 11—15 Rthl., bei

Westphal u. Sist,
Ohlauerstraße 77, in 3 Hechten.

Eine Chaise mit Vordergedeck, so wie eine offene Droschke, beide im besten Stande, wenn auch schon gebraucht, und 2 Paar Geschirre sind billig zu verkaufen: Angerstr. 8.

Eine ganz neue Uniform

für einen Regierungs- oder Landrath und ein ganz komplettes Wollzelt, 12 Fuß im Quadrat, sind sofort Hummerei Nr. 3 zu verkaufen.

Das $\frac{1}{4}$ Loos 82,138 Litt. a., 4. Klasse, ist verloren gegangen; es wird vor dessen Ankauf gewarnt.

S. Horwitz,
Lotterie-Untereinnehmer.

Von gestern empfangener dritten und heut zu erwartenden vierten Fuhrsendung offerirt:

neue Matjes-Heringe

bei getheilten Tonnen und Stückweise zu neuerdings billigeren Preisen:

C. J. Bourgarde,
Ohlauer Straße Nr. 15

Unser bedeutendes Lager

wirklich ächter

Havanna-Cigarren

von 26 Rtl. bis 90 Rtl. pr. 1000,

erlauben wir uns hiermit allen Kennern angelegentlich zu empfehlen

Westphal u. Sist,
Ohlauerstraße 77, in 3 Hechten.

Ein in der lebhaftesten Gegend der Stadt gelegenes, zur **Fleischerei** eingerichtetes Haus ist unter soliden Bedingungen zu verkaufen oder zu verpachten. Näheres bei

G. Henne,
am Neumarkt Nr. 28, im Einhorn.

Als **Rendant** oder Wirthschafts-**Beamter** bei einer soliden hohen Herrschaft sucht ein junger **tüchtiger Oekonom** eine anderweite Anstellung und kann bestens empfohlen werden durch **Lange,** Neue Kirchgasse 6.

Ein Güter-Complexus,

zum Werthe von 150 bis 2, 3, 4 u. 500,000 Thaler, wird gegen eine baare Anzahlung von 150,000 Thlrn. zu kaufen verlangt.

Adressen werden unter **A. C. poste restante Breslau erbeten.**

Anzeige.

Es stehen mehrere Sorten Schrotmühlen, Wagebalken, Koch- und Bratofen, auch noch gut gehaltene Fenstergitter zum Verkauf auf dem Neumarkt neben der Speiseanstalt von Barocke bei **Bostelmann,** Schlossermeister.

Spezerei-Handlungs-Verkauf.

Ein Haus nebst daran gränzenden Obstgarten in einer nahrhaften Gebirgsstadt gelegen, worin sich ein lebhaftes Spezerei-Geschäft befindet, enthaltend 3 Wohnzimmer, ein Verkaufsgewölbe, schönen Keller, Stallung für 3 Pferde und andere Lokalitäten, soll wegen Krankheit des Besitzers für den billigen Preis von 800 Rthl. gegen baare Zahlung verkauft werden durch

F. H. Meyer,
Weidenstraße Nr. 8.

Ein Rittergut,

in guter Gegend, von circa 700 Morgen Areal, guten Wohn- und Wirthschaftsgebäuden und eine kleine Pacht von circa 1000 Rthl. weise ich zum sofortigen Verkauf und Uebernahme nach. **F. H. Meyer,** Weidenstraße Nr. 8.

Zwei Rthl. Belohnung

erhält Derjenige, von der Bahnhof-Inspektion in Ohlau ausgezahlt, welcher eine am 31sten v. Mts. zwischen hier und Ohlau verlorene Brieftasche von rothem Maroquin und grüner Einrichtung, nur für den ursprünglichen Eigenthümer derselben werthvolle Papiere enthaltend, vollständig abliefert.

Neuen Groß-Berger Hering, Bengal-Reis offeriren billigst Gebrüder **Zimansky.**

Geld- & Effecten-Cours.
Breslau, den 3. Juni 1844.

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
Holländ. Rand Ducaten	—	—
Kaiserl. Ducaten	96	—
Friedrichsd'or	—	$113\frac{1}{3}$
Louisd'or	—	$111\frac{1}{2}$
Polnisch Courant	—	—
Polnisch Papiergeld	—	$98\frac{1}{2}$
Wiener Banco-Noten à 150 Fl.	—	$105\frac{5}{12}$

Effecten-Course.	Zinsfuss.	Briefe.	Geld.
Staats-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	101	—
Seehdl. Pr.-Scheine à 50 R.	—	$88\frac{3}{4}$	—
Breslauer Stadt-Obligat.	$3\frac{1}{2}$	100	—
Dito Gerechtigkeits- dito	$4\frac{1}{2}$	95	—
Grossherz. Pos. Pfandbr.	4	104	—
dito dito dito	$3\frac{1}{2}$	$99\frac{1}{2}$	—
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	$3\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{6}$	—
dito dito 500 R.	$3\frac{1}{2}$	—	—
dito Litt. B. dito 1000 R.	4	104	—
dito dito 500 R.	4	—	—
dito dito	$3\frac{1}{2}$	100	—
Disconto		$4\frac{1}{2}$	—

Universitäts-Sternwarte.

1. Juni 1844.	Barometer Z. L.	Thermometer innere.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.		Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27" 8, 04	+ 12, 0	+ 9, 8	3, 2	14°	S	heiter
Morgens 9 Uhr.	8, 00	+ 13, 0	+ 13, 2	4, 1	2°	S	"
Mittags 12 Uhr.	7, 50	+ 14, 0	+ 15, 2	6, 3	15°	SO	"
Nachmitt. 3 Uhr.	7 08	+ 15, 0	+ 17, 4	7 0	26°	SO	"
Abends 9 Uhr.	6, 80	+ 14, 0	+ 12, 8	2, 4	19°	S	"

Temperatur Minimum + 9, 8 Maximum + 17, 4 Oder + 13, 0

Die vierteljährliche Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatte „Die Schlesische Chronik," ist am hiesigen Orte 1 Thlr. 20 Sgr.; für die Zeitung allein 1 Thlr. $7\frac{1}{2}$ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (incl. Porto) 2 Thlr. $12\frac{1}{2}$ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.